STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 24 / 1972 Nr. 1820

Marke: suum cuique

Herrmann Heimerich

1955, 56, 57, 58, 59

Kartonstärke: ES Rekord

Stolzenberg

Schnel hefter
Bestell-Nr. 1

1820 (8)

13. 12. 59.

Liebe Angelika, ich wollte Dir schon seit einigen Tagen schreiben, bin aber nicht dazugekommen. Wenn Weih. nachten u. Neujahr vor der Tür stehen und wenn man verreisen will, gibt es viel zu erledigen. Schon läuft allerlei Neujahrspost ein.

Ich fahre also am 17. oder spätestens am 18. Ich hoffe, daß ich Dich am 19. Weber schicken kann, um Dich abzuholen. Das ist doch einfacher für Dich. Ich hoffe Dich am Mittwoch oder Donnerstag Abend an, um alles Weitere mit Dir zu vereinbaren.

Dein Zimmer wird allmählich, wo es allen bis zu Deiner Ankunft ganz fertig sein wird, ist mehr als zweifelhaft. Jedenfalls ist der neue, sehr schöne Radio-Apparat schon da.

Die Töchter scheinen, so gut das heute geht, ganz munter zu sein. Susanne

will am Donnerstag über Karlsruhe in Stuttgart wo sie zu tun hat, nach den Schweiz fahren.

Ich werde Dir hier einen Barbetrag von DM. 1000.- hinterlassen, bitte Dir aber an Frau Rohrmann alles Laufende zu bezahlen.

Auf dem Büro ist immer etwas zu tun, hauptsächlich kommen jetzt immer Juden zu mir, denen ich irgendwie helfen kann.

Gesundheitlich geht es mir nicht besonders gut. Ich müßte etwas anders ernährt sein und habe selbstverständlich immer Galle Fieber, was auf Kreislaufstörungen schließen läßt. Selbst Herbert bäden helfen nur wenig. Gestern mußte ich mir bei Lambrecht noch meinen letzten Weisheitszahn ziehen lassen.

Ich bin sehr froh, aus der wirklich schlechten Mannheimer Luft jetzt für ein paar Wochen herauszukommen.

Hoffentlich geht es Dir einigermaßen gut.

Gute Wünsche u. herzliche Grüße

Hermann.

HOTEL SAVOY
BAD GASTEIN
ÖSTERREICH-AUSTRIA
☎ 2588

10. 9. 59.

Liebe Amelies, ich danke
Dir für Deinen ausführlichen
Brief. Es bewegen mich natür-
lich ähnliche Gedanken. Brigitte
– Steffen sind ein schwieriges
Problem, aber wir beide sind
dabei wohl ohne jeden Einfluß.
B. hat mich am Sonntag vor
8 Tagen ganz kühl im E. emp-
fangen. Ich sagte ihm, daß
ich nach Linz käme fahren
wollen, um ihre Angelegenheiten
mit ihm zu besprechen, da
wurde sie aber sofort ausfällig
und kam mit dem alten

Einwand, daß wir immer nur
große Ratschläge für die Hörer,
sonst aber niemals Hilfe.
Ich bin unter diesen Umständen
in E. gleich wieder abgefahren.
Ich habe ihn dann Weber mit
dem Wagen geschickt und habe
am Abend von meiner Adresse
aus M. mit Empfehlung, Seife
u. Wein ihn geschleppt. Sie
Seife sich aber wieder erfreut
noch bedankte sie sich. Eigentlich
ist es immer so. Sie ist
eben unfroh u. nichts als
Undank auf andere. Eine neue
Heirat ist da auch kein
sicheres Mittel. Auch ein neuer
Mann will ein frohes Gesicht.

Ich hätte noch allerlei Er-
kundigungen in der Schweiz gehabt,

HOTEL SAVOY
BAD GASTEIN
ÖSTERREICH-AUSTRIA
☎ 2588

2

nun doch Briefe u. Skeffen
gut unterzubringen, aber sie
hat ja nun jede Übernachtung
abgemacht. Ich glaube aber, daß
mehl Skeyl einen genauen
Einblick auf sie hat. Ich habe
neulich schon mit ihm und Su-
zanne über Briefe gesprochen.
Vielleicht könnte man Skeffen
doch schon bald in der Odens-
waldschule unterbringen, die
in besonderen Fällen auch Klein-
kinder nimmt. Das finan-
zielle Problem müßten wir ge-
meinsam lösen. Bei dem Ge-
spräch ist auch der übermäßige
de Gedanke aufgekommt, ob man

nicht den Termin machen können
Oscha zu Brigitte u. Hoffen
zusammenbringen. Vielleicht hat
er sich mittlerweile die Hörner
etwas abgestoßen und vielleicht
erinnert er sich auch einmal
an seine Verantwortung für das
Kind. Freilich ist das bei dem-
selben ein heißes Eisen. Hengst
kann ja einmal bei beiden
einen Tastversuch machen. Er
schien dazu durchaus bereit.

Ich hoffe, daß Oscha eine
Reise nach Festi Levante be-
kommt. Auf jeden Fall sollte
Ton Oscha aber das Zimmer im
Haus Bethanien auch sichern. In
diesen wird Hagt B-B. ja nicht
so bald verlassen können und

HOTEL SAVOY
BAD GASTEIN
ÖSTERREICH-AUSTRIA
☎ 2588

sicher noch ein Zeitlang
dort bleiben. Dann müßte
ich in Italien nun Halbpension
nehmen? Ist dann das preis-
wert?

Ich selbst will mindestens
noch ein Jahr bei der Arbeit
nicht bleiben. Verlegungen
in Speyer oder Mannheim kommen
nicht in Frage, würden auch
kein Geld ~~bringen~~ bringen. Ihnen
mein Alter würde bei dem Professoren-
Klüngel im Wege stehen. Es
bliebe noch eine Übersiedlung
bei dem Verlag in Heidelberg,
wenn ich manchmal ernstlich
denke. Zunächst müssen wir

alle dass die Genehmigung
baldigst erfolgen. Wir denken dabei
an eine Mietdauer von 4 Jahren
v. Perk.

Nach meiner Rückkehr be-
suche ich Sie alsbald in Ihrer
Hier ist herrliches Wetter,
das Hotel ist sehr angenehm.
Ich hoffe mich mit allen
Besorgungen sehr zu beeilen.

Alle guten Wünsche für
Sie u. herzliche Grüße

Hermann

Grüße auch an Herrn Schmalenbach.

HERMANN HEIMERICH

19. 4. 59

Liebe Amelies, Deine verschiedenen Briefe habe ich erhalten. Ich treffe - aus Deinem Brief an Brigitte komme man des schließen - daß es Dir wieder besser geht und daß Deine Kreislaufstörungen geringer geworden sind. Vielleicht hängt die Störung auch mit dem Wetterwechsel zusammen. Jedenfalls ist das Klima in E. jetzt für Dich besser.

Das Ergebnis in der Nachbarschaft sind von Kleinigkeiten nun fertig worden. Ich meine, die sollten mindestens DM. 1000.- für das Zimmer finden. Mein Arbeitszimmer, das ganz schwarz ist, soll Anfang Mai neu gestrichen werden. Die Gemeinschaft, die im ganzen Haus einiges machen läßt, will aber nur bis zu DM. 2.- für die Tapetenrolle ausgeben. Brigitte meint, daß eine anständige

Tapetenrolle mindestens DM. 5.— Kosten.
Ich will morgen mit Herrn Arnold, dem Techniker der Gemeinnützigen darüber reden. Das Ergebnis muß, wie mir jetzt nach der Räumung ergeben hat, auch eine neue Tapete bekommen. Ich will vorschlagen, daß ich das Ergebnis auf meine Kosten machen lasse, wenn die Gemeinnützige das Zurück-zimmern übernimmt.

Brigitte war gestern mit Steffen zum Essen bei mir. Sie will ihre Wohnung für den Sommer noch vermieten. Wir haben besprochen, daß sie vielleicht, wenn alles klappt, am nächsten Samstag nach E. fahren könnte. Helen würde dann diesen kleinen Umzug bewerkstelligen.

Ich bin ziemlich beschäftigt, habe heute einen großen Schriftsatz zu entwerfen und Zahlreiche Termine im April u. Mai vorgemerkt. Zwei Tage war ich in Hamburg bei der Zunft u. bei einem Klienten. Es war doch herrliches Wetter. Hamburg ist doch eine Weltstadt. Wahrscheinlich werde ich bei der Zunft nochmals für 2 Jahre in den Vorstand gewählt. Das wäre

Fröhlich.

Wegen des Baues werde ich helfen, so gut es geht. Mit Herrn Renner werde ich sprechen!

Das Buch habe ich ziemlich im Kopf; es ist in der Anlage schon richtig, nur fehlt mir in manchen jeden Le! spräschspartner. Als ich Künzlich mit Prof. Schnabel 2 Stunden sprechen konnte war das ein Erlebnis. Hier wird es immer öder.

Die Gemeindedinge in E. werden immer toller. Der beiliegende Artikel erschien in der Frankfurter Zeitung. Warum greift da keine Landsbehörde ein?

Gute Wünsche u. herzliche Grüße

Hermann.

Für die Beschaffung eines neuen Papes werde ich Ihnen alten Pap haben müssen.

Kannst Du die Belege für die Managerrechten beschaffen?

HERMANN HEIMERICH

Leverkusen, 30. 3. 59.

Liebe Amelies, besten Dank für Deine Karte. Es ist schön, daß die Fahrt mit Brigitte u. Steffen geklappt hat. - Hier ist es sehr schön: alles in vollen Blüte, von allen Kamelien u. Rhinozeros. Das Wetter ist wechselnd: einige Tage war es sehr schön, heute regnet es in Strömen. Das Hotel ist sehr angenehm, wenn auch teuer. Ich habe das denkbar teuerste Zimmer zu 32 M. pauschal. Es ist mir nicht klar, wie 5 Brigitje, ganz denkbar anständige Familien das für einen relativ kurzen Aufenthalt nötige Geld haben. Es ist eine Art von Familienhotel und es gibt in Haus keine deutschen Angestellten. Jedenfalls sehen wir nicht in Erscheinung. Abends in der Halle wird kaum etwas gekommen. Man Kommt mit gegenüber denkbar wie in einer anderen Welt vor. Wir haben einmal mit Hella zusammen

einen Spaziergang über Land zu dem Hotel gemacht. Jetzt ist freilich der ganze Weg bebaut, aber trotzdem ist es ganz ruhig in dem Hotel, nur die Autos vor Läden stören manchen. - Ich habe mir Mühe, den Prinzessinnen nahezukommen, und meinem Vetter Hof einen kleinen Nachmittags-Aufstieg in Form gemacht. Er ist ein Grund-reizender, der offenbar sehr viel Geld hat. Sicherlich habe ich Telephonist mir Arbeit. Ich hoffentlich werde ich wieder abends nach 10 h zu Hause. Die Reise zu unterbrechen wäre unpraktisch, auch habe ich am 2. 4. morgens schon wieder zu tun. Ich komme dann an einem Freitag-ende nach B. B. Die Kanzlei macht mir Sorgen, da sie in diesem Jahre sehr schlecht geht. Aber vielleicht bessert es sich wieder. Zunächst muß ich versuchen den Verlag, der viel zu tun hat, in Ordnung zu bringen.

Alle guten Wünsche für Dich
u. herzliche Grüße

Hermann.

HERMANN HEIMERICH

15. 3. 59

Liebe Amelies, ich möchte Dich davon unterrichten, daß ich beabsichtige das Ep-
zimmer zu verkaufen. Kling u. Erkenbrechtsweiler wollen es auf Lager nehmen, ein wenig
Ter-
herrichten u. den Kauf vermitteln. Das ist
eine große Freundlichkeit. Der Verkauf
dient zunächst auch zur Finanzierung der
Räumung der Kammer im Rathaus, die im
absehbarer Zeit erfolgen muß, nachdem
der Hahn, der mir diese Kammer verschafft
hat, zum 1. 4. nach Frankenthal geht.
Ich besorge dann das mühselige Suchen
des Kistenmaterials im leeren Epzimmer.
Dann will ich das Zimmer mit Hilfe
von Brigitte einfach
alles
anderen einräumen.
Von dem Erlös des Epzimmers wird man, wie
Brigitte meint, ein modernes Sofa kaufen
können, das sich auch in eine Schlafge-
legenheit umwandeln läßt. Denn ein

Kleiner Tisch mit 4 Stühlen, damit ich in dem Zimmer auch essen, es geräumig kann, und ein kleines Schränkchen. Jetzt kann ich das finanziell gerade noch machen. Wie das später sein wird, steht dahin. In der Kanzlei ist es in diesem Jahr mehr als ruhig, auch hat ich Schwierigkeiten mit der Einziehung von fast Rh. 5000.- Steuerständen. So ist es auch möglich, daß ich von irgend einem Zeitpunkt ab doch zu Hause arbeiten müßte, so angenehm an mich die Büro-gemeinschaft mit Dr Otto ist. Dann müßte die Lehrerin ein Examinieren einen Platz haben.

Morgen geht bei der Frau Memminger wegen ihres Gesundheit ist ihres Kindes, wie man gerade 3 Jahre bei mir. Sie wird durch eine jüngere Frau aus der Schiran ersetzt, die einen sehr guten Eindruck machte, aber leider teurer ist als Frau Memminger.

HERMANN HEIMERICH

Von Susanne höre ich kaum etwas. Brigitte ist am Freitag abend zurückgekommen. Sie sieht sehr gut aus und war von ihrem Aufenthalt sehr befriedigt. Einen Zukunftsplan scheint sie noch nicht zu haben.

Es wird hier immer provinzieller. Spießiger. Außer Hahn verläßt auch Probst Mannheim. Sie ziehen nach Stuttgart, wo sie von seinen Wiedergutmachungssummen ein Häuschen gekauft haben. Er will nun noch philosophieren und Dozent sein. Der größte Teil seiner Kunstwerke wird in Stuttgart verbrennen. Ich habe gestern abend bei Probst zu Abend gegessen. - Trumpfheller geht endlich zum 1.9. in Pension und wird durch den früheren Direktor des Landesmuseums Herrn Radbruch (SPD) ersetzt. R. ist keine sehr profilierte Persönlichkeit.

Wenn ich Ruanda bekommen will was mir dazwischen ich an Ostern für eine Woche nach

Locarno passen. Herr Knapp aus Frankf. kommt gleichzeitig durch m. Herr Kamm ist in Brissago, so daß ich nicht ganz ohne Verkehr wäre.

Ich hoffe, daß Deine Zahnschmerzen wieder ist und daß Du Dich einige Wochen wohl befindest. Zu Ostern wirst Du wohl wieder in Ebersteinburg sein.

Mit herzlichen Grüßen

Hermann.

HERMANN HEIMERICH

20. 2. 59.

Liebe Anneliese, ich wünsche Dir
von Herzen Glück zu Deinem Geburtstag,
vor allem wünsche ich Dir eine
weitere Besserung Deiner Gesundheit.

Die Krämerplatte, als unser Geschenk,
ist an Dich unterwegs und vielleicht
schon angekommen.

Ich komme also vorläufig nicht
nach B.B., freue mich aber, daß
Du anregenden Besuch erwartest und
daß Dich Susanne am Sonntag be-
sucht.

Brigitte befindet sich auf dem
Weg der Besserung; sie wurde gestern,
wobei festgestellt wurde, daß die
eitrige Erkältung im Abklingen ist.
Sie darf nun am Sonntag im Urlaub

fahren, geht erst 2 Tage nach München
u. dann nach Elmau. Hoffen ist recht
munter u. die Frau Hasler geht auf
Krücken. Ich habe Brigitte noch 4 M. 30 Pf.-
für einen Mantel gegeben.

Bei mir will mich mehl ein Lebensmittel-
marken ein, da Frau Hemmingen nicht
gesund ist. Es hat mich ein mehl ge-
einfachen Ersatz bei mir schon gemeldet.

Das Wetter ist hier trostlos, seit fast
14 Tagen dicke Nebel u. schlechteste
Luft. Ich hätte Lust gehabt für
8 Tage nach Traunu zu fahren, wenn
ich gewusst hätte, dass Susanne so
lange dort bleibt.

Also alle guten Wünsche und
herzliche Grüße

Hermann.

HERMANN HEIMERICH

11. 2. 59.

Liebe Anneliese, ich danke Dir für Deinen Brief v. 7. d. M. Ich war durchaus im Bilde, daß es Dir gar nicht gut ging, freue mich aber jetzt, daß Du Dich doch wieder besser befindest. Bald wird ja auch das Wetter im B.-B. besser werden.

Die Dinger mit der Krankenkasse habe ich geordnet. Wenn Du im Krankenhaus bist, gibt die Kasse nur einen Beitrag zum Tagespauschale, vergißt aber die Sonderleistungen u. Zuschläge im Krankenhaus nicht.

Geld werde ich jetzt immer auf Dein Konto in B-B. überweisen. In der Anlage sende ich Dir eine Aufstellung von Kleineren Rechnungen, die ich hier bezahlt habe, damit Du eine Übersicht hast. Die Wärmplatte werden wir besorgen.

Ich bin nicht der Meinung, daß Du in E. ganz allein wohnen solltest, das

scheint mir zu vornehm zu sein, auch
mächtest du wohl zu viel allein. Hast
du dich mit ~~für~~ mit Frau Schneider
verständigt, auf die Frau Bienerle hin.
gewiesen hat? Vielleicht könntest du
doch auch ein junges Mädchen bekommen.
Mit Frau Jekeln allein wird es doch
kaum gehen. - Eine Eigenwohnung
in Baden-Baden wäre schon gut, ich
will deswegen einmal an den O.-B schreiben,
auch wegen einer Bauern-Kurkarte für
dich. Das Finanzamt-Baupreisamt hat
sich zerschlagen; die pensionierten Offiziere
haben die Leiche der Zeit noch nicht ver-
standen u. wollen eigene Häuser haben.

Susanne ist in Frauenchiemsee. Brigitte hat
die Absicht, sich am Sonntag in
B-B. zu besuchen. Etwa am 23. 2. will
sie nach Elmau fahren u. sich dann
in München umsehen, ob sich dort etwas
für sie bietet. Sie würde gerne nach
München gehen. Heute wollte ich mit
Brigitte auf ihren Wunsch die Pelze besichtigen, die Kunze für

wir zurechtgelegt hatte. Ein solcher Pelzkragen für mich ist sehr wichtig, da mir nun Neigung für ganz kleine u. zarte modische Sachen hat. Das geht aber dann nicht an. Ihren wirklich Landleute u. ist auch sehr vergänglich. B. konnte mir heute nicht ent. schließen. Sie kann meine Ob. Sch. von mir haben, aber ich will ihren Kauf nicht beeinflussen. - Brigitte war einige Tage gesundheitlich nicht in Ordnung. Ich habe ihr 2 Tage Frau Rothmann ausgeliehen, die also nun gern in einen anderen Haushalt geht. Am Sonntag haben wir bei Brigitte ein Huhn gegessen u. sind dann mit Treffen zum Fahnenhissung gefahren. Treffen hatte viel Spaß, aber sonst war die Sache wenig interessant. Die O.B.s wurden im Lindt gestapelt, die mit ihren Frauen auf einer Tribüne auf der Straße saßen, waren zu bedauern. Frau Reschke,

die wir vorher im alten Rathaus sprachen, machte einen höchst melancholischen Eindruck. Sie ist diesen Repräsentationen nicht gewachsen u. lehnt sie offensichtlich innerlich ab. Am Montag war Brigitte im Rosengarten; es soll ein riesiger Ball gewesen sein; ich war im Theater, wo ein Pariser Lustspiel aufgeführt wurde.

Die Handlei macht allerlei Schwierigkeiten: seit fast 3 Wochen fehlt Frau Hemmingen, die eine Unterleibsgeschichte hat, die will nächste Woche wieder kommen. Frau Sauer ist von einem Lastzug überfahren worden u. liegt schon seit 2 Wochen im Krankenhaus. Im besonders unternehmen Mandaten weiß ich nichts. es ist viel Kleinarbeit zu leisten. Übrigen fahre ich wieder für zwei Tage nach Bonn, was ich morgen tue. - dem Pilot ist leider sehr krank; ich habe ihn gestern besucht.

Ich denke, daß ich etwa am 21. oder 22. 2. nach B-B. fahren kann, um Dich zu besuchen.

Gute Wünsche u. herzliche Grüße

Hermann.

HERMANN HEIMERICH

26. 7. 59

Liebe Amelies, wo Susanne hörte
ist, daß Du in diesen Wochen das
Krankenhaus verlassen u. in das Haus
Bekannten zurückkehren kannst. Ich
freue mich, daß Du Dich soweit
erholt hast u. Dich wieder wohl
fühlst - Ich selbst spüre erst
jetzt eine gute Wirkung des Urlaubs
halbs in Bayrischzell. Hören man
ich nicht sehr frisch. Da aber
nicht da bin, habe ich ziemlich
viel zu tun. Wegen des Konkurses
der Fluggesellschaft bin ich sogar
zweifelhaft, ob aber Ende dieses
Woche zurückfliegen kann. Seit Anfang
Januar sitzen Gäste auf Teneriffa,
die nicht zurücktransportiert werden
können.

Die Wertpapiere sind so gestiegen,
daß man ernsthaft daran denken sollte,
ein Haus oder eine Wohnung zu kaufen.
Ich habe das gestern mit Susanne be-
sprochen, die mich darum bei meinem nächsten
Aus dem Projekt, in Baden-Baden
ein Haus mit Eigentumswohnungen zu
bauen wird nichts, da die Herren von
Uni-Leven, die später nach B-B. ziehen
möchten, immer noch an einem
Häuser denken.

Die Krankenkasse hat auf die
letzten Rechnungen des Krankenhauses in
Baden-B. bisher nicht reagiert, da
die Originalrechnungen haben wollte.
Ich legte die in den Brief der Krankenkasse
in Mannheim bei. Bitte benachrichtige
diese Rechnungen.

Ich wünsche Dir weiterhin
Besserung m. guter herzlich
Hermann

Brigitte m. Steffen, die am Samstag
bei mir waren, geht es gut. Ich habe

Brigitte muß mich
gestern anrufen, wann
ich

14. 1. 59.

Liebe Amelies, ich höre zu meinem großen Leidwesen von Susanne, daß Du Dich von der Grippe noch nicht ganz erholt hast u. daß Du Dir Sorgen machst, durch wieder zu ihm ins Krankenhaus zu gehen. Das ist sicher richtig. Du wirst bei ihm in guten Händen sein. Ich will mugen anrufen, um zu hören, wie es Dir geht.

Gestern hatte ich Dir ausführlich nach dem Hans Bethanien geschrieben. Ich nehme an, daß Du diesen Brief mittlerweile erhalten hast.

Alle guten Wünsche u.

herzliche Grüße

Hermann

Mannheim, 16. 12. 58.

Liebe Amelies, Brigitte kommt heute Abend, auf mein Ansuchen mit dem Flugzeug. Weber holt sie ab.

Dirk wird dann Weber am Samstag gegen 17 Uhr im Hause Bethanien abholen. Am Sonntag kann er dann Steffen im Zoo holen. Weber würde dabei gerne seine Frau mitnehmen, Renate ist natürlich mit Kind u. ganz ein. verstanden.

Die beiden Rechnungen von Dr Berg u. des Bethaniens-Hauses zahle ich gleich. Für Dirk lege ich in die Schublade des Mahagoni-Schreibtisches DM. 1500.- Der Schlüssel zum Schreib. Dirk liegt im obersten Fach des Mahagoni Bücherschrankes

Ich bin der Meinung, daß Dr mit Weber nichts mehr machen. nehmen sollte. Ich hatte ihm sehr höflich geschrieben u. um seine Liquidation gebeten; er hat aber

mit Deinem Kurt reagierst. Ich Becker würde ich Dir ein Geschenk machen, vielleicht eine schöne Goethe-Ausgabe oder dergl. Wenn Du ihm Geld geben würdest, könnte er m. U. in Schwierigkeiten, denn er muß jede Lüge dadurch über das Krankenhaus laufen lassen.

Ich hoffe sehr, daß dich die Zahnextraktion nicht zu sehr mitnimmt.

Ich selbst bin ziemlich am Ende meiner Kräfte u. muß sehen, daß ich mich im Bayrischzell wieder etwas erholen kann.

Wenn Du am Samstag kommst wird entweder Frau Rohmann oder Brigitte in der Wohnung sein.

Mit herzlichen Grüßen

Hermann

13. 9. 58.

Liebe Anneliese, besten Dank für Deinen Brief. Ich habe mich riesig gefreut und habe ihn mehrere Tage vorher mit eingeschriebenem Brief DM-50.- gesandt, nachdem Du ihm schon DM 100.- gegeben hattest. Als ich in Berlin war, habe ich ihm ja auch DM 100.- gegeben. Sie sollen nicht das Geld für mich auch nicht, daß ich für den Geburtstag noch mehr aufbringe, insbesondere dann wenn ich für B. im Winter für 6 Monate sehr Wesentliches leisten soll.

Dr Herget war gestern Nach-
mittag bei mir, er sieht ganz
leidlich aus, ist aber erkältet,
wie viele Leute jetzt. Frau
Memminger ist heute auch weg-
geblieben.

Im Rüro hängt seit gestern
der wundervolle Picasso.

Ich komme also am Sonntag
Vormittag u. bleibe bis Montag
früh.

Herzlichen Gruß

Hermann.

HERMANN HEIMERICH

Biaggio, Tessin
Bellavista
20.6.58.

Liebe Amelies, ich nehme fast an, daß Du bei dem guten Wetter in E. geblieben bist. Du brauchst ja auch in Ruhe für Dein paar Tage nach M. kommen.

Ich war gestern mit Frau Lieber in Insarmes Haus. Es ist alles sehr verdunkelt, aber für Dich zu einem längeren Aufenthalt ganz ungeeignet; niedrige Räume, kein Ausblick u. keine Liegegelegenheit im Freien. Wenn Albert mit Dir für kürzest Du natürlich ein paar Tage dort wohnen. – Deinen Wunsch, in Ruhe in einer südlicheren Gegend zu leben, verstehe ich durchaus. Am besten wäre das in der Nähe von Lebens, die das sehr begünstigen würden. Es ist vielleicht in weiterer Nähe von Lebens ein möbliertes Häuschen / oder mehr ein Haus / zu vermieten, dessen Besitzer im Winter in Lugano lebt. Ich wollte ihn gestern anfragen, aber er ist für 14 Tage

vereist. Immerhin könnte man Verbindung
zu ihm aufnehmen. Man könnte auch
wegen einer Unterbringung hier in der
Nähe inserieren. Natürlich müßte Dich
jemand begleiten, denn Dienstpersonal gibt
es hier nicht. – In der Nähe wie Liebes
ist auch ein kleineres Haus im Bau, das zu
verkaufen ist. Aber es soll 70–75 000
Franken kosten – müßte natürlich mit
Möbeln versehen werden.

Ein Hausbau in E. – ich hatte Deinen
Brief erst falsch verstanden – wäre wohl
katastrophal eine gute Kapitalanlage. Ich
könnte 40 000 Fr. auch aufbringen,
aber ich könnte mich selbst um einen
solchen Hausbau nicht annehmen. Das
wäre einfach zu viel für mich. Alle
Last läge also auf Dir. Ich habe auch
an Susanne darüber geschrieben. Es wäre
schon einfacher, wenn Brigitte mitwirken
könnte, aber ich hoffe doch sehr, daß sie
in Berlin bleibt.

Hier ist es wunderschön; warm u.
doch luftig! die Wirtschaft ist etwas
primitiv, aber erträglich.
Gute Wünsche u. herzliche Grüße Hermann.

HERMANN HEIMERICH

Lenzerheide 13. 6. 58

Liebe Amelies, Deine Karte habe ich heute morgen erhalten. Besten Dank, ich freue mich, dass es Dir einigermassen gut geht.

Hier war es einige Tage sehr schön und warm, die Wiesen sind wunderbar, überall steht der Enzian. Aber seit 3 Tagen regnet es unentwegt, auf den Bergen liegt Neuschnee u. es ist sehr, sehr kalt geworden. Gestern abend zeigte das Barometer nur 3 Grad über 0. Für meine Bronchien ist immer noch nicht ganz in Ordnung sind, ist das nicht gut. Ich will ich spätestens am Montag nach Lugano fahren u. in der dortigen

Gegend etwas suchen. Vielleicht gehe ich in Susannes Haus oder in die Nähe, wenn es, wie ich vermute, in dem Haus zu unbequem ist. Auch kann ich Frau Tiefen fragen. Meine Adresse ist vorläufig: Lugano, Hauptpostlagernd.

Ich möchte noch 14 Tage Sonne haben u. wollte spätestens am Sonntag oder 29. 6. wieder in Mannheim sein. Inlange ist auch meine Sekretärin in Urlaub.

Ein solches Bild in Mannheim keinesfalls übernehmen u. zu viel unternehmen.

Gute Wünsche und herzliche Grüße

Hermann.

HERMANN HEIMERICH

5. 6. 58.

Liebe Anneliese, Deinen Brief habe ich erhalten. Ich hoffe, daß es Dir einigermaßen gut geht u. daß Du Dich des veränderlichen Wetters den Garten genießen kannst.

Ich habe noch einige Rechnungen bekahlt, so DM. 75,50 an Dr Hess in Baden-Baden u. 37,75 an Firma Krusen hier. In der Anlage sende ich Dir, da ich nicht genug Bargeld habe, einen Verrechnungsscheck über DM. 330.- Den Rest

-ihn an die Bank in Baden-
Baden senden u. bitten, für den
Gegenwert per Postanweisung zu.
kommen zu lassen.

Bürgerm. Krause hat mir
eine Frau geschickt, die einen
sehr guten Eindruck macht
u. hr. einmal für Sie Be-
treuung in Betracht käme. Sie
heißt Lene Schmidt, ist Witwe
ohne jeden Anhang, 58 Jahre
alt mit 3 av d. M. Rente. Sie
ist sehr knöpfig, sieht wie
höchstens 50 aus u. macht
wirklich einen sympathischen
Eindruck. Sie wäre ab 1. 9. frei
u. ist bereit, sich einmal
zu bewerben.

HERMANN HEIMERICH

Wahrscheinlich haben Frau Rothmann u. Frau Zirler. Frau R. läßt Dich bestens grüßen, wenn Du kommen willst, willst Du es ihr rechtzeitig schreiben. Herzl. Wk. z Werkmann, Neue Rangier. Bahnhof 12. Frau Zirler hat Rufnummer 46134.

Ich hatte nach Elman schon abgeschrieben u. will doch müd. Lieber setzen. Ich fahre zunächst einmal nach Chur u. sehe dann weiter, ich kann um durch ins Engadin oder auch nach Lugano - Locarno - Ascona. Ich bin restlos abgekämpft, da ich in den letzten Tagen zu

viel zu erledigen u. zu besorgen
hatte. Ich muß mich ja
um jede Kleinigkeit selbst
kümmern; auch ist das Th.
Lösung von der Kanzlei immer
schwierig.

Susanne sprach gestern,
wie war ganz frisch. Brigitte
hat hier überall den Eindruck
hinterlassen, daß sie viel fleißiger
u. aufgeschlossener sei. Berlin
tut ihr offenbar gut.

Ich schließe Dich, schalk
eine feste Umarmung

Ich wünsche Dir alles
Gute u. grüße Dich herzlich

Hermann.

Mannheim, den 9. 4. 58.

Liebe Anneliese, eben erhalte ich Deinen Brief v. 8. d. M. Ich bin gestern mittag zurückgekommen, war am Bodensee in Konstanz u. Überlingen u. bin dann wegen des schlechten Wetters nach Lindau gefahren. Die Reise hat mich ein wenig erschöpft u. hat mir neue Eindrücke vermittelt. So war ich auch auf dem napoleonischen Schloß Arenenberg am Bodensee, das von Konstanz aus leicht zu erreichen ist. Es ist sehr interessant.

Bis will ich gerne helfen, wo ich es jetzt. Aber im Grunde muß sie eben lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Sie ist nicht unklug, aber sehr launisch u. eigensinnig, also schwer zu beeinflussen.

Die Grundsteuerrechnung werde ich bezahlen. Eine Rechnung von Kling u. Echtenbecker über Skiffabschnitte habe ich

schon bezahlt; heute kam noch eine Rechnung für eine Lapis-Decke über DM. 32.- Was soll ich damit machen?

Den Tesa-im Optimmer u. die Nähmaschine kannst Du gerne haben. Den Transport wirst Du wohl selbst mit K. u. E. regeln müssen.

Wegen der Reparaturen im Haus tippe ich gerne die Meinung von Herrn Renner getrennt. Vielleicht fährst Du doch im allernächsten Zeit nach Baden-Baden. Ich habe ihn eben telefonisch nicht erreicht, rufe ihn aber nochmals an.

Heute geht ein Paket mit Zeitungen u. eingelaufenen Briefen an Dich ab.

Nach Köln fahre ich erst in den nächsten Woche, gegen Ende des Monats vielleicht am 26. Komme ich dann ein. mal nach Ebersteinburg.

Hier ist Dämmerung gestorben. Ich haben seinen Frau Henke in unsern

beiden Namen geschmücken.

Daß Dein Herz so wenig gut funk-
tioniert, tut mir sehr leid. Er. sollte
Dir doch noch einmal einen Herzspe-
zialisten konsultieren.

Mit vielen herzlichen Grüßen
Hermann.

Eben sehe ich Herrn Renner eintreffen,
er kommt innerhalb der nächsten
8 Tage zu Dir nach Ebersteinburg, um
sich die Dinge anzusehen. Ich lege
auf seinen Rat wirklich großen
Wert.

Mannheim, den 28.8.1957

Liebe Anneliese !

Ich bin schon wieder in Mannheim. Am Sonntag fuhren wir nach Zürich, wo wir sehr schwer Quartier fanden, aber dann doch noch unterkamen. Am Montag Vormittag hatte Susanne eine wichtige geschäftliche Konferenz, der ich auf ihren Wunsch beiwohnte. Gegen Mittag fuhren wir nach Aranno. Dr. von Beck ist ein fantastischer Autofahrer, aber trotzdem war die Fahrt äusserst mühsam und anstrengend. Susanne und ich waren wie gerädert, als wir in Aranno ankamen. Die Fahrt über den Gotthard ist an sich schon sehr schwierig, aber gleichzeitig mit uns fuhren auch hunderte zumeist deutscher Wagen, die die Schwierigkeiten sehr vermehrten. Es ist fast unverständlich, dass sich so viele Menschen den enormen Anstrengungen einer solchen Autofahrt unterziehen.

Nun wirst Du etwas über das Haus in Aranno wissen wollen: Aranno liegt vielleicht 50 - 100 m unter Cadmario. Im Ganzen ist es ein ziemlich trostloses Dorf. Das Haus von Susanne ist mit einem anderen Haus zusammengebaut und liegt in einem Winkel von kleinen primitiven Dorfpfaden. Mit dem Auto kann nur ein Geschicklichkeitsfahrer hinkommen. Es ist weder Hof noch Garten vorhanden. Der Zutritt führt durch einen primitivst gepflasterten Torbogen. Das Haus ist sicherlich gut gebaut und auch äusserlich in einem offenbar ganz guten Zustand. Wahrscheinlich ist es einige Zeit vor dem Verkauf frisch verputzt worden. Im Innern ist ein grosses Gewinkel, aber die ca. 6 Zimmer sind nicht ungemütlich. Sie sind grossteils mit alten, zum Teil wertvollen Möbeln eingerichtet, die Susanne mit übernommen hat. Susanne hat sich offenbar um die Einrichtung sehr bemüht. Am gemütlichsten ist es in der Küche, in der ein grosser Eichentisch mit ganz schönen Stühlen steht, ausserdem ein altes Eichenbuffet. Auch ein Kamin ist vorhanden. Es ist eigentlich der einzige Raum, indem sich mehrere Menschen zusammen aufhalten können. Die anderen Zimmer gleichen eher den Zellen eines Klosters. Das einzige Zimmer das Aussicht hat ist das Schlaf-

zimmer von Susanne. Es sind offenbar überall gute Betten vorhanden. In dem Zimmer, in dem ich schlief, steht ein grosses Doppelbett, das aber fast den ganzen Raum ausfüllt. Man sah von dem Zimmer aus nur auf ein paar alte Dachgiebel des Dorfes. Es ist ein Waschraum mit einer grossen Zinkbadewanne vorhanden, ausserdem waren gerade Arbeiter dabei einen zweiten Waschraum mit einem Heisswasserboiler und einer Dusche einzurichten. Das ist auch notwendig, denn das Haus ist offenbar für das gleichzeitige Bewohnen von mehreren Menschen gedacht. Es hat den Charakter eines Privatklosters. Ausser der 5-köpfigen Familie Polzin (Frau Polzin war eine Sekretärin von Susanne) war ein katholischer Geistlicher da und eine Malerin aus dem Münchner Benediktinerinnen Konvent, mit dem ja Susanne seit Jahren etwas verbunden ist. Morgens gehen die Katholiken des Hauses gemeinsam zur Messe und dann wird erst gefrühstückt. An jeder Zimmertür ist ein getriebenes Schild angebracht mit dem Namen des Zimmers und meist noch ein christliches Bild. An meinem Zimmer stand die Bezeichnung "Sankta Familia", an einem anderen Zimmer stand "Hagia Sophia". Es fehlt also nur noch die Bezeichnung "Sankta Simplicitas". Ich möchte aber darüber gar nicht spotten, die Sache hat immerhin einen gewissen Stil, der mir freilich fremd ist. Wahrscheinlich wird das Haus einmal bei dem Benediktinerinnen-Konvent in München landen, denn wer sollte sich sonst für ein solches Haus interessieren. Brigitte z.B. wäre dort wahrscheinlich ein Fremdkörper und würde sich ganz unbehaglich fühlen. Im Winter sollen elektrische Öfen und die Kamine das Haus heizen. In einem Zimmer ist auch noch ein kleiner eiserner Kanonenofen. Da die Räume abgesehen von der Küche klein sind, wird das schon gehen.

Ich fühlte mich durch die vielen Menschen im Haus nicht gerade behaglich, auch regnete es gestern Morgen in Strömen und schliesslich war mir eine Rückfahrt im Auto unter allen Umständen viel zu anstrengend (ich kann solche Strapazen jetzt nicht mehr durchhalten). Darum habe ich mich gestern gegen Mittag von Dr. von Beck nach Lugano fahren lassen und bin mit dem Zug zurückgefahren. Susanne war wohl ein wenig enttäuscht, aber ich muss ja auch einmal auf mich Rücksicht nehmen.

Das Zusammensein mit Susanne hat mich in eine tiefe Bedrückung versetzt. Sie ist eine grundgescheite Person, die auch liebenswürdig sein kann, wenn sie mit Dritten verhandelt. Bei der geschäftlichen Verhandlung in Zürich war sie wirklich grossartig und geradezu imponierend. Aber im übrigen kann man ihr Leben nur mit der grössten Besorgnis betrachten, was wohl auch alle tun, die jetzt mit ihr zusammenkommen, selbst diejenigen, die dem katholischen Kreis angehören. Sie ist nicht nur eigensinnig, sondern geradezu starrsinnig; in ihrer privaten Lebensführung völlig unbeeinflussbar. Sie leht eigentlich nur von Körnern und etwas Gemüse und ist hypernervös. Am meisten bekommt das Herr von Beck zu spüren, der sich sehr schlecht behandelt fühlt und wenn es so weiter geht nicht mehr lange bei Susanne bleiben wird. Er ist sehr gutmütig und äusserst loyal. Ich erfuhr von ihm auch, dass Susanne eben ausserordentlich viel Zeit für Arzt, für Schönheitspflege, für Gymnastik, für Garderobebeschaffung usw. verwendet und sich darum in ihrem schwierigen Betrieb nicht mehr genügend konzentriert. Ich selbst kann da gar keinen Einfluss nehmen, selbst wenn Ratschläge auf das Vorsichtigste formuliert werden ist Susanne entweder schroff abweisend oder nahe den Tränen. Ich glaube es bleibt den Eltern in einem solchen Falle gar nichts anderes übrig, als die Dinge so zu lassen wie sie sind und Susanne nur das Gefühl zu geben, dass man auch noch für sie da ist und sie nicht noch mit Problemen in der Familie belasten will. Ich bin tief beeindruckt von soviel Individualismus in einer Familie - aber offenbar ist das jetzt häufig - .

Vom Städtischen Krankenhaus in Mannheim kam für die Zeit vom 1. - 14.8.1957 noch eine recht hohe Rechnung über DM 460,--, auf die freilich der geleistete Vorschuss von DM 250,-- verrechnet wird. Die Höhe der Rechnung hängt in der Hauptsache mit den Kosten für die Gymnastik, die etwa DM 120,-- betragen, zusammen. Ausserdem kam von Frau Fuchs die beiliegende Rechnung über DM 62,--, die ich nicht ganz auszudeuten vermag. Bitte, sende sie mir zurück, denn es bleibt ja wohl nichts anderes übrig, als die Rechnung zu begleichen.

Von Aranno bis Mannheim regnete es gestern in Strömen, auch heu-

te giesst es in Mannheim. Morgen kommt glüchlicherweise Frau Rohrmann aus ihrem Urlaub wieder zurück, so dass ich dann besser versorgt bin. Deine Absicht, am 1.11.1957 nach Mannheim zu kommen hat mich überrascht. Ich komme darauf noch eingehend zurück, da ich Dich vor Enttäuschungen bewahren möchte. Ich habe ja selbst hier seit meiner Pensionierung Enttäuschungen genug erlebt.

Die Hauptsache ist, dass Du wieder gesund wirst und entsprechend lebst. Es wird sich ja wohl die richtige Form dafür finden lassen. Es hat mich sehr beruhigt von Susanne zu hören, dass Du Dich jetzt doch weit besser fühlst. Sicher wird es nach dieser Regenzeit doch auch noch schöne Wochen in Ebersteinburg geben.

Damit Du wieder Geld hast, sende ich Dir morgen DM 1.000,-- per Postanweisung. Bitte, grüsse Herrn Dr. Hergt.

Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüssen

1 Anlage

Mannheim, den 28.8.1957

Liebe Anneliese !

Ich bin schon wieder in Mannheim. Am Sonntag fuhren wir nach Zürich, wo wir sehr schwer Quartier fanden, aber dann doch noch unterkamen. Am Montag Vormittag hatte Susanne eine wichtige geschäftliche Konferenz, der ich auf ihren Wunsch beiwohnte. Gegen Mittag fuhren wir nach Aranno. Dr. von Beck ist ein fantastischer Autofahrer, aber trotzdem war die Fahrt äusserst mühsam und anstrengend. Susanne und ich waren wie gerädert, als wir in Aranno ankamen. Die Fahrt über den Gotthard ist an sich schon sehr schwierig, aber gleichzeitig mit uns fuhren auch hunderte zumeist deutscher Wagen, die die Schwierigkeiten sehr vermehrten. Es ist fast unverständlich, dass sich so viele Menschen den enormen Anstrengungen einer solchen Autofahrt unterziehen.

Nun wirst Du etwas über das Haus in Aranno wissen wollen: Aranno liegt vielleicht 50 - 100 m unter Cadmario. Im Ganzen ist es ein ziemlich trostloses Dorf. Das Haus von Susanne ist mit einem anderen Haus zusammengebaut und liegt in einem Winkel von kleinen primitiven Dorfpfaden. Mit dem Auto kann nur ein Geschicklichkeitsfahrer hinkommen. Es ist weder Hof noch Garten vorhanden. Der Zutritt führt durch einen primitivst gepflasterten Torbogen. Das Haus ist sicherlich gut gebaut und auch äusserlich in einem offenbar ganz guten Zustand. Wahrscheinlich ist es einige Zeit vor dem Verkauf frisch verputzt worden. Im Innern ist ein grosses Gewinkel, aber die ca. 6 Zimmer sind nicht ungemütlich. Sie sind grossteils mit alten, zum Teil wertvollen Möbeln eingerichtet, die Susanne mit übernommen hat. Susanne hat sich offenbar um die Einrichtung sehr bemüht. Am gemütlichsten ist es in der Küche, in der ein grosser Eichentisch mit ganz schönen Stühlen steht, ausserdem ein altes Eichenbuffet. Auch ein Kamin ist vorhanden. Es ist eigentlich der einzige Raum, indem sich mehrere Menschen zusammen aufhalten können. Die anderen Zimmer gleichen eher den Zellen eines Klosters. Das einzige Zimmer das Aussicht hat ist das Schlaf-

zimmer von Susanne. Es sind offenbar überall gute Betten vorhanden. In dem Zimmer, in dem ich schlief, steht ein grosses Doppelbett, das aber fast den ganzen Raum ausfüllt. Man sah von dem Zimmer aus nur auf ein paar alte Dachgiebel des Dorfes. Es ist ein Waschraum mit einer grossen Zinkbadewanne vorhanden, ausserdem waren gerade Arbeiter dabei, einen zweiten Waschraum mit einem Heisswasserboiler und einer Dusche einzurichten. Das ist auch notwendig, denn das Haus ist offenbar für das gleichzeitige Bewohnen von mehreren Menschen gedacht. Es hat den Charakter eines Privatklosters. Ausser der 5-köpfigen Familie Polzin (Frau Polzin war eine Sekretärin von Susanne) war ein katholischer Geistlicher da und eine Malerin aus dem Münchner Benediktinerinnen Konvent, mit dem ja Susanne seit Jahren etwas verbunden ist. Morgens gehen die Katholiken des Hauses gemeinsam zur Messe und dann wird erst gefrühstückt. An jeder Zimmertür ist ein getriebenes Schild angebracht mit dem Namen des Zimmers und meist noch ein christliches Bild. An meinem Zimmer stand die Bezeichnung "Sankta Familia", an einem anderen Zimmer stand "Hagia Sophia". Es fehlt also nur noch die Bezeichnung "Sankta Simplicitas". Ich möchte aber darüber gar nicht spotten, die Sache hat immerhin einen gewissen Stil, der mir freilich fremd ist. Wahrscheinlich wird das Haus einmal bei dem Benediktinerinnen-Konvent in München landen, denn wer sollte sich sonst für ein solches Haus interessieren. Brigitte z.B. wäre dort wahrscheinlich ein Fremdkörper und würde sich ganz unbehaglich fühlen. Im Winter sollen elektrische Öfen und die Kamine das Haus heizen. In einem Zimmer ist auch noch ein kleiner eiserner Kanonenofen. Da die Räume abgesehen von der Küche klein sind, wird das schon gehen.

Ich fühlte mich durch die vielen Menschen im Haus nicht gerade behaglich, auch regnete es gestern Morgen in Strömen und schliesslich war mir eine Rückfahrt im Auto unter allen Umständen viel zu anstrengend (ich kann solche Strapazen jetzt nicht mehr durchhalten). Darum habe ich mich gestern gegen Mittag von Dr. von Beck nach Lugano fahren lassen und bin mit dem Zug zurückgefahren. Susanne war wohl ein wenig enttäuscht, aber ich muss ja auch einmal auf mich Rücksicht nehmen.

Das Zusammensein mit Susanne hat mich in eine tiefe Bedrückung versetzt. Sie ist eine grundgescheite Person, die auch liebenswürdig sein kann, wenn sie mit Dritten verhandelt. Bei der geschäftlichen Verhandlung in Zürich war sie wirklich grossartig und geradezu imponierend. Aber im übrigen kann man ihr Leben nur mit der grössten Besorgnis betrachten, was wohl auch alle tun, die jetzt mit ihr zusammenkommen, selbst diejenigen, die dem katholischen Kreis angehören. Sie ist nicht nur eigensinnig, sondern geradezu starrsinnig; in ihrer privaten Lebensführung völlig unbeeinflussbar. Sie lebt eigentlich nur von Körnern und etwas Gemüse und ist hypernervös. Am meisten bekommt das Herr von Beck zu spüren, der sich sehr schlecht behandelt fühlt und wenn es so weiter geht nicht mehr lange bei Susanne bleiben wird. Er ist sehr gutmütig und äusserst loyal. Ich erfuhr von ihm auch, dass Susanne eben ausserordentlich viel Zeit für Arzt, für Schönheitspflege, für Gymnastik, für Garderobebeschaffung usw. verwendet und sich darum in ihrem schwierigen Betrieb nicht mehr genügend konzentriert. Ich selbst kann da gar keinen Einfluss nehmen; selbst wenn Ratschläge auf das Vorsichtigste formuliert werden ist Susanne entweder schroff abweisend oder nahe den Tränen. Ich glaube es bleibt den Eltern in einem solchen Falle gar nichts anderes übrig, als die Dinge so zu lassen wie sie sind und Susanne nur das Gefühl zu geben, dass man auch noch für sie da ist und sie nicht noch mit Problemen in der Familie belasten will. Ich bin tief beeindruckt von soviel Individualismus in einer Familie - aber offenbar ist das jetzt häufig - .

Vom Städtischen Krankenhaus in Mannheim kam für die Zeit vom 1. - 14.8.1957 noch eine recht hohe Rechnung über DM 460,--, auf die freilich der geleistete Vorschuss von DM 250,-- verrechnet wird. Die Höhe der Rechnung hängt in der Hauptsache mit den Kosten für die Gymnastik, die etwa DM 120,-- betragen, zusammen. Ausserdem kam von Frau Fuchs die beiliegende Rechnung über DM 62,--, die ich nicht ganz auszudeuten vermag. Bitte, sende sie mir zurück, denn es bleibt ja wohl nichts anderes übrig, als die Rechnung zu begleichen.

Von Aranno bis Mannheim regnete es gestern in Strömen, auch heu-

te giesst es in Mannheim. Morgen kommt glüchlicherweise Frau Rohrmann aus ihrem Urlaub wieder zurück, so dass ich dann besser versorgt bin. Deine Absicht, am 1.11.1957 nach Mannheim zu kommen hat mich überrascht. Ich komme darauf noch eingehend zurück, da ich Dich vor Enttäuschungen bewahren möchte. Ich habe ja selbst hier seit meiner Pensionierung Enttäuschungen genug erlebt.

Die Hauptsache ist, dass Du wieder gesund wirst und entsprechend lebst. Es wird sich ja wohl die richtige Form dafür finden lassen. Es hat mich sehr beruhigt von Susanne zu hören, dass Du Dich jetzt doch weit besser fühlst. Sicher wird es nach dieser Regenzeit doch auch noch schöne Wochen in Ebersteinburg geben.

Damit Du wieder Geld hast, sende ich Dir morgen DM 1.000,-- per Postanweisung. Bitte, grüsse Herrn Dr. Hergt.

Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüssen

Hermann

1 Anlage

30. 6. 57

Liebe Annelies, ich bin wieder
in Mannheim u. denke schon an 6 e.
Krankenlager in diesen nächsten Tagen.

Ich bemühe mich gerne, wenn Du
dies wünschst und wenn es Dir hilft.
Du mußt aber darüber entscheiden.

Brigitte u. ich sind am Freitag
bei dem alten Gutkind in Frendenstadt
gewesen, den seinem Enkel seit 1½ Jahren

nicht mehr gesehen hat. Er war nicht
den Besuch offenbar erfreut, seine Frau
war von Steffen begeistert u. auch
von Brigitte beeindruckt. Wir glauben,
daß dieser Besuch sehr wichtig war.
Bisher wurde von keiner Seite erwähnt
mit Brigitte u. Steffen hier sich
sehr gut zurechtgekommen. Man muß sich

ihren annehmen. Aus der Reise Brigittes
mit Albert wird wohl nichts werden.
Albert will, daß ich die Hauptrolle
trage, was ich nicht kann. Auch hat
Brigitte nicht viel Lust. Albert geht
wegen seines Postens nach Fürbing.

Um den Garten in E. habe ich mich
sehr bemüht. Alle Wiesen sind gemäht
und nun will Frau Schlegel die Beete

in Ordnung bringen. Susanne und
Steffen genießen die Fülle der End-
beeren u. den eigenen Himbeeren.

Alle guten Wünsche für Dich

Hermann.

Eberstein, den
25. 6. 57.

Liebe Familie, wir hatten
hier erst sehr heißes Wetter,
aber dann regnete es stark
u. wurde so kühl, daß ich
heute Morgen die Heizung
angestellt habe, um die Feuchtig-
keit im Hause zu vermindern.
Briefe u. Steffens sehen sehr
gut aus. Steffen ist viel
reifer als in Mannheim
u. unterhält sich gut.

Ich bin spätestens am
Sonntag Mittag wieder zu
Hause, da ich am Montag
wieder mit der Arbeit be-

finden muß, dienen jeder
Zahn des Geldverdienens wegen
nicht vernachlässigen darf.

Von Felix haben wir aus,
Fürchterliches Nachricht: Er hinkt
am 13.7. Morgen nach Bad
Meinberg, will am 14.7. in
Lübeck sein und am 15.7.
nach Mannheim fahren, dann
ist er vom 16.7. bis 10.8. in
Bad Teibing, das wir einmal
von Hohenaschau aus besucht
haben. Er schlug vor, daß Brigitte
alle in Ende dieser Woche nach
Berlin kommen sollte u. ihn
dann auf seiner Reise begleiten.
Nach Bad Teibing sollte auch

Steffen mit Rommen, H. u
Helen das lange überlegt.
Brigitte hat jetzt keine Neigung
nach Berlin zu fliegen - wo
wollte auch Steffen bleiben?
H. u Römmke etwa bis 8. Juli
hier bleiben - dann hole
ich sie. Steffen in Ebenhei-
burg ab - und Römmke dann
von Mannheim aus mit Thera
z. Steffen nach Fühling fahren.
Da Kosten in Fühling machen
noch Kopfzerbrechen! Aber
will nun einen Teil beraten,
etwas mippe ich sagen und
den Rest Brigitte aufbringen.
Wie es mit Steffen in einem

gutes Essen geht, steht
natürlich dahin. Aber es
fährt so gerne im Auto,
ist dann ganz brav.

Im Garten hier müßte
dringend manches gemacht
aber der Regen hat dies ver-
hindert. Hülsen müßte
den Grasrain umstechen
u. Frau Schlegel ging viel
in die Erdbeeren, meistens schon
um 4 Uhr morgens. Aber sonst
ist sie sehr munter.

Mit der v. Linsingen habe
ich eingehend gesprochen; er
glaubt nicht an eine aussichtsvolle

Im Oktober.

In Hamburg ist der
alte Gradenwitz gestorben,
ich möchte meinen Frau
in unseren Namen.

Wir haben alle guten
Wünsche für Dich und
für Deinen Vater.

Hermann.

Wir warten sehr auf
Nachricht, wie es Dir geht.
Ein Brief von Fil. Wanda
enthielt nichts über Dein
Befinden.

Gelächter, sondern meint,
daß sich die Gelächter aus
dem Gefängnisstand heraus auf
wirken hätte. Er hat sehr
bedauert, daß er nicht da
rauf, als der Entschluß gefaßt
wurde, sich nach Stammheim
zu bringen.

Nicht die Wärter hätte sich
wegen der sehr unbedarften
Äußerungen seinem Franz ge-
genüber. Er hat es nicht leicht
sein Sohn liegt mit einem
Ulcus im Baden-Badener Kran-
kenhaus, Bettina hat Lungen-
entzündung mit Verdacht auf

25. 1. 57.

Liebe Amelies, ich kann mich kurz
später Thomas über meine Erkältung nun
schon erholen. Ich bin immer noch ver-
schnupft u. fühle mich elend. Bei dem
Theaterwetter (heute herrliches Skiwetter)
möchte ich nun nicht Fieber im Bett
liegen. Am Sonntag stehen mir Verpflichtung.
Biggi u. Steffen wollen mit Ihnen, etwa
um 10[h]. Wir können wir u. E. essen?
Etwa bei Frau Schlegel, wo Steffen vielleicht
auch etwas schlafen könnte? Wäre
es am Sonntag zu glatt, daß auch Vater
nicht fahren könnte, dann komme ich
mit der Bahn. Aber das wird wohl kaum
~~in Betracht kommen~~ nötig sein.

Ich will bald für ein paar Tage
nach E. kommen. Dann kann ja die
Heizung wieder stillen, wenn es wieder
wärmer wird. Ich brauche Luftveränderung.

Ich habe mich bei der gestrigen

Langhansens Hoffnung wegen meines Un-
wohlseins unbegründet. Ich war ganz fort
vor. Ich kann die gegensätzlichen Lebreden
nicht mehr hören. Inzwischen gab es über-
raschend 2 Ehrenbürgerernennungen: Hammer-
baher u. Böttger. Beide wollte Hammer
haben durchsetzen, aber die SPD bzw. Trumpf.
Keller machten zur Bedingung auch Böttger,
obwohl Trumpfheller früher es aus bestimmten
Gründen als völlig unmöglich bezeichnet
hatte, Böttger zum Ehrenbürger zu machen.
Frau Langendorf griff dies in der gestrigen
Sitzung auf u. es gab eine Auseinander-
setzung, der sich R. mit der Bemerkung
entziehen konnte, er wisse von den früheren
Vorgängen nichts. Er wird eben Politik
gemacht. Es ist nicht schön, zuzu-
sehen.

Brigitte, die gestern Abend bei
mir war, ist ganz in Ordnung. Sie
fühlt sich befreit u. froh allein.
Nun hat sie seine Hemmungen, wieder
hemmungslos zu sein. Sie möchte gern
verwöhnt werden. Von Dieter ist nichts

zu hören.

Hengst wird am Sonntag 65 Jahre

alt; ich schreibe ihm.

Ich überlege mir immer, wie man

ihn E. noch ein Zimmer anbauen könnte.

Das ist noch schwierig.

Ich sehe Dir noch nun bald

wieder u. prüfe einstweilen um

Herzen Dein Hermann

23. 1. 57.

Liebe, ich kann morgen leider nicht kommen. Brigitte hat morgen noch Diensts aber von allem bin ich noch so erkältet, daß bei diesem Wetter Ausgehen am Platze ist. Ich bin seit Samstag zu Hause geblieben u. vormittags mußte Kirsten Weg zum Büro begangen. Gestern schien es schon besser, aber heute hatte ich eine so dick belegte Lunge und fühlte mich so wenig wohl, daß ich Herrchen lieber, zu Kommen. Er war aber da, fand nichts besonderes, aber es ist eben ein hartnäckiger entzündlicher Katarrh. Ich will nicht viel nehmen, auch nicht im Bett bleiben, aber die rauhe Atemluft vermeiden. Ich will auch schnell wieder arbeitsfähig sein. Ich will zunächst bis Samstag warten, vielleicht kann ich dann, wenn Hilde frei bekommt, mit Brigitte u. Steffen zu Dir

Papieren. Wenn es etwas wärmer wird,
bleibe ich am liebsten ein paar Tage
in E. Es wäre dann auch eine Luft-
veränderung. Ich fühle mich jetzt gar
nicht mehr besonders an Mannheim
gebunden. Was will ich auch so allein.
Wenn ich nicht noch arbeiten – verdienen
wollte, könnte ich auch weggehen. Vielleicht
will ich jetzt auch einmal eine kleine
Reise mit Briefe machen, um sie auf
andere Gedanken zu bringen. Im übrigen
bin ich ganz happy.

Frau Rothmann, die gnädige läßt
Ihnen noch danken. Ich freue mich
so, daß Sie schon ein paar kleine
Schriften machen kann.

Alles Liebe u. einen Kuß

von Ihrem Hermann.

30. 7. 57.

Liebe eben habe ich mit Schwester Mechthild telefoniert u. habe ihr gesagt, daß ich heute nicht kommen kann. Ich habe eine Erkältung, die aber wieder im langsamen Abklingen ist, die Knochen sind wahrscheinlich glatt u. ich fühle mich "klemmidel". Bin nur recht anstrengend. Es handelt sich um eine große Aufgabe, die das Bundesinnenministerium mit 13 Mio. bezahlt. Sachverständige abmälzen möchte. Wir haben dem Bundesinnenminister u. seinem Stab die Sache nicht ganz leicht gemacht u. haben einige Forderungen gestellt. Es fand sich kein Interessenten, der voll haftig sein wüpfte. So habe ich als Letzten einen weiten für einige Wochen den Auftrag übertragen u. die Leitung leiten müssen. Am liebsten würde mich das Ministerium ganz haben, aber das kann u. will ich nicht. Es zeigte sich wieder viel Schwäche seit der Regierung. Ich fühle mich da immer überlegen u. werde ein wenig auch

so beobachtet u. behandelt. Nun bin ich plötzlich „ein älteren Herrn". - Irgendwann kommt wohl Susanne zu Dir, die nach Zürich gefahren ist. Ich komme ein Lauf der Woche; vielleicht kann mich Peter fahren.

Jetzt gehe ich zu Brigitte u. dann zum Essen in den Rosengarten. Wenn ich mich wohl genug fühle, gehe ich abends mit Brigitte in das Theater (Anne Frank), sonst geht Brigitte allein.

Die Grundsteinmasse wird bald ganz ~~ab~~ erledigt sein. Die Grundsteinklammer für Frau Glatt ist schon eingetragen, damit ist die Parkangelegenheit erledigt.

Hier ist halbes aber sonniges Wetter, hoffentlich wird es bald wieder. Ich sehne mich nach dem Frühling und möchte ihn E. den Frühling auch genießen können. Warum wollen wir uns noch so plagen? Ich denke, Du machst Fortschritte und es wird uns wieder besser gehen.

Herr auf baldiges Wiedersehen und einen dicken Kuß von Deinem

Hermann.

Liebe, gestern war ein guter Tag für Mannheim u. auch für mich. Die Festredner waren fast alle gut, das Theater wird von den Fachkennern sehr gerühmt u. die Freischütz-Aufführung am Abend war ausgezeichnet. Reinke hat mich in seiner Rede sehr freundlich hervorgehoben hat auch Deiner gedacht und Dein Wirken dabei sein bedeutet. Aus einer Andeutung entnahm ich, daß Du u. R. auch eine dicke Nachricht u. wohl einen Blumenstrauß erhalten hast. Bei dem Empfang der Stadt sprach R. wieder u. überreichte Dir das mir gewidmete Theaterbuch, das ich Dir gestern schon gesandt habe. Später bekam das gute Verdienstkreuz und sagte bei seinem Dank ganz nett, es wäre ein Wunder, wenn solches einem Theatermann nicht gefallen würde. Mainz waren da und auch die Flowers, die freilich dich wieder vermißten, Dich aber ihn

etwa 6 Wochen in E. bemerken wird auch Hans Hüpsmann war da, die Dirk - niedliche andere - sehr pfiffen läßt. Hammerlachen ein. schien auch, aber es ist leider eine Ruine.

Abends waren die Trilekken den offiziellen ~~be~~ verhältnismäßig bescheiden, abgesehen etwa von Frau Albertz, neben der ich sap u. mit der ich wiederholt photographiert wurde. Bizzi, die auf der anderen Seite von Frau Albertz sap, sah auch sehr gut u. apart aus. Sie trug zu ihrem roten Kleid einen schwarzen Spitzenmantel. Frau Thyssen war Susanne dabei - ein wenig steif u. Romy Schneider aber auch gut aussehend. Leider starke Erkältung in Stuttgart zu einer Besserung.

Am Abend nach der Vorstellung sahen wir im Rosengarten Bizzi Kortner's unvergleichliche Art auch Susanne kennen u. unterhaltend sind. Ich sap am Nebentisch mit Rechtsanwälten, Ministern - Ministerpräsidenten, Kultusminister u. Bundesaußenminister von Brentano - bis 3 Uhr morgens! Es war

in dieser gehobenen Stimmung ganz interessant.
Die Franken alle ziemlich viel (Runden
von Steinhäger) Obei rauchte Brenkamp vielleicht
40 Zigaretten aus goldenen Etuis. Ich fand
Brenkamp sehr freundlich, er war auch besonders
höflich zu mir, wegen wir alle
u. erinnerte sich daran, daß wir 1946
als Familie zusammen vor dem Bürgerhöfer
Gefängnis standen, um Kleider zu bringen.
Der Ministerpräsident kam ganz auf
und erzählte politische Witzen. Dazwischen
habe ich den Tisch mit Heinz u. den Tisch
mit Elsässers, Frau Lehn-Jansen, Frau Lehn
u. anderen besucht. Die Trennung
hat mir nicht einmal schlecht bekommen,
wenn ich auch heute etwas müde bin u.
nach den Rändern nicht mehr aussehen
werde. R. hat sich in jeder Beziehung
tadellos benommen u. wird sehr gelobt.
Wie wird es auf die Dauer solche
Anstrengungen aushalten? Auch seine Frau
hielt bis 3 Uhr durch, obwohl es ihr nicht

besonders gut geht.

Heute war ich bei Brigitte zum Essen. Sabine, die jetzt nicht ist, war zum Wochenende auch da. Ich habe ein gebratenes Huhn, Wein, Äpfel u. Walnüsse zu Tunlicht mitgebracht, war also ein rechter Weihnachtsmann. Brigitte war sehr vergnügt; Gesellschaft tut ihr gut und macht munter. Heute Abend gehe ich nie in den Räubern.

Um das ganze Theaterstand am Abend das Kammerspiel Publikum kennen u. lieben durch die Glasscheiben in das ganze Foyer, aber es machte nichts, sie alle, jäten offenbar alle das Theater.

Es wird mir schwer heute nicht bei Dir zu sein. Ich mache mich eine Möglichkeit, in der Woche einmal zu kommen, aber am Donnerstag Abend muß ich zu meinem Fuschup nach Bonn fahren. - Jahreseinkommen in der Kanzlei 1956 DM. 7978.80. — Das ist durch ganz nett, allen 8733,97 DM. Spesen dabei das Auto allein DM. 2400.- bei zu

Kleider entfernen

Felix Linie mindestens einmal Hausarrest!

28. 12. 56.

Liebe, ich fange an, mich etwas wohler u. kräftiger zu fühlen, so daß ich den Kampf mit den Unbilden des Lebens nach Neujahr wohl wieder aufnehmen kann. Das Spazierengehen tut mir gut. Gestern fuhr ich nach Tisch mit der Fernbahn - etwas widerwillig - auf das Indelfeld, das leider im Schatten lag. Ich bin dann zum großen Staupe Takelmann - Bayrischzell hinüber traversiert und nach Bayrischzell he. runtergelaufen. Auch heute scheint wieder die Sonne.

Wie ich gestern Susanne schon schrieb, will ich am Neujahrstag ebenfalls nach Ebersteinburg kommen. Ich muß hier kurz nach 8 h wegfahren, um in München den „Rosenkavalier" zu erreichen, der etwa um 1/2 6 h in Baden-Baden ankommt. Dann muß ich sehen, welche Fahrgelegenheit ich nach E.

habe. Hoffentlich klappt es mit den Briefen. Dann komme ich Dir noch am Hand.

Ein wenig hilflos bin ich vor der Fülle der Verpflichtungen. Einerseits ist die Lage mit den Sendungen den Vorjahren nicht zu vergleichen, aber wie ist immer noch beklemmend. Ich weiß noch nicht, was ich damit machen werde. Einige Briefe beantworte ich handschriftlich.

Ich denke viel an Euch und hoffe, daß Ihr unkompliziert Euch zusammenfindet. Ich habe allerlei Gedanken u. Pläne wegen Biggi, die wir erörtern wollen.

Also auf baldiges Wiedersehen u. viele gute Wünsche für Euch

Es küßt Euch

Dein Hermann.

Liebe, ich danke Dir für Deine lieben
guten Briefe und den schönen Briefwechsel
der mich sehr interessiert. Ich hab mich
hier gut eingelebt u. bin ganz in die
Familie Hartk - Thiem aufgenommen. Sie sind
reizend zu mir. Ich habe das schönste
Zimmer, Radio, Heizofen u. Wärmflasche
u. das Frühstück ans Bett. Mein Magen
ist wesentlich besser, das Pfeifen vom
Neugeborenen - Glöckchen - hat gleich
geholfen. natürlich aber auch die
Ruhe. Nach einem kühlen Schneefall scheint
heute endlich die Sonne, am Heiligabend
abend war nun ein kleiner Theis versammelt,
es gab Karpfen in grünen Tüchern, aber
warm wurde nicht viel gemacht. Herr
Hardt hat mir eine wundervolle Federzeich-
nung - einen Schwan - geschenkt, d. h. ich
konnte ihn mir aus mehreren Zeichnungen
aussuchen. Er wird das Häuschen i. E. schmücken,
auch Bäumen wir ihn einmal, wenn er
fertig ist, zu Dir fliegen. Er wird Dir

gefallen. Gestern Nachmittag zum Tee bei Handts. Er hat die ganze Stadt heim vor geboren ist in Holz geschnitzt und aufgehaut. Es war noch eine alte, recht krank Lehrerin aus der Odenwaldschule da, eine sehr kundige u. interessante Frau u. eine junge, streng katholische Lehrerin aus Bonn. Da kann dann Hauptsächlich philosophiert werden, wenn eine Frau, die die Stille selbst ist, mir ihm oft die halbe Nacht zuhören. Das fällt ihr nicht leicht. Heute kommen Freunde von Hauptz aus München, darunter der Rechtsanwalt Dr. Oskar Hölzing, den ich von Berlin her gut kenne. Also schon wieder etwas zu viel Gesellschaft. Aber ich gehe doch pflichtgemäß spazieren und hoffe auch noch das Flötenspielen zu verlernen, das mich noch plagt.

Gestern Abend habe ich mit Susanne telefoniert, wie Du weißt, um über Euren Empfang etwas erfahren. Hoffentlich hat Ihr jetzt auch besseres Wetter. Ich meine, Ihr müßtet bald ein paar kleine Schritte gehen können. Wie wäre es mit einer schönen Fußpflege? Brigitte muß sich schwielen u. neue Hornhaut bekommen u. Susanne muß sich entlasten. Ich hoffe, daß Ihr es

mit Susanne Tante
für dich von Dr. Hauptz

Sonntag, den 23. 12. 56.

Liebe Annelies, ich weiß gar nicht
von Dir u. wäre für eine baldige
Nachricht dankbar. Hier kommt die
Post nur einmal am Tage, am Fei-
tagen überhaupt nicht. Es ist je
mißlich u. unfreundlich hier u. wie
geschaffen zum Frieren. Da meine
Magenschmerzen mit Okkultismus auf.
hören wollten, bin
ich gestern Nachmittag zu Dr von
Hengershausen gegangen, der auch
nichts besonderes fand u. in der
Hauptsache nervöse Ursachen vermutet.
Er hat mir ein homöopathisches Mittel
gegeben, auch soll ich einige Bäder
nehmen. Dr v. H. hat wieder geheiratet.
die Oberste aus der Klinik, wohl in
der Hauptsache aus praktischen Gründen.

Aber er ist ein sehr netter u. lieber
Bruder Hanns. - Es schneit lustig
u. die ersten Skifahrer gehen zu
Berg. Für Susanne wäre der Tannenberg
wirklich sehr geeignet.

Ich hoffe, daß Ihr es Euch
gemütlich macht und daß Ihr
keine Probleme wälzt, man muß die
Dinge ein wenig gleichmütiger
nehmen, als wir alle es im allge-
meinen tun. - Bei mir formen
sich allmählich die Kindheitsjahre
meinen Lebenserinnerungen. Ich glaube,
ich kann nun zu schreiben beginnen

Ich denke, daß Steffele Ernen
Weihnachtsabend bestimmen wird,
der goldige Bub.

Alles Gute für Euch und
einen lieben Kuß von
Eurem Hermann.

Bayrischzell, Haus Thier
21. 12. 56

Liebe, ich hatte eine angenehme Fahrt hierher. Reichte hatte mich durch Neben an die Bahn bringen lassen. Hier ist alles bestens Harndt's sind ganz die alten, haben mich am Zug abgeholt u. gleich zu ihren lieben Reben geführt. Im Hause habe ich das schon einmal von mir bewohnte Zimmer, auch nimmt Frau Thier Rücksicht auf meinen Magenbereich. Ich bin der einzige Gast im Hause, erst in den nächsten Tagen kommen weitere Gäste. Es ist es überall hier. Auf dem Tannerhof sind erst 5 Personen. Also alles herrlich leer und ruhig. Hoher auf den Bergesspitzen liegt kein Schnee. Es ist auch nicht besonders kalt. Heute morgen war etwas Sonne, jetzt nach Tisch ist es wieder bedeckt. - Die Landschaft sehe ich noch nicht. Ich bin so müde u. abgespannt wie lange nicht. Wenn ich einen kleinen Weg gemacht habe, lege ich mich eine Stunde hin. Aber ich werde schon wieder auf die Beine kommen. - Geburtstagspost

Heimat nicht gerade in Menge zu kommen
Das ist mir aber recht so. Susanne sandte
ein schönes Heft von Manks, Brigitte ein
nettes Bild von Stuttgart. Renate u. Barbara
telegrafierten.

Ich denke oft an Dich. Morgen
werden die Töchter u. der Enkel bei
Dir sein. Du denkst Dich - auch
mit Besuch - nicht wegdenken und
nicht zu viel machen wollen. Hier
haben die Leute keine Ahnung von dem
Lärm u. der Unruhe der Städte, Mannheim
ist die reine Lärmzentrale gegenüber. Mir
tut die Stille hier wirklich wohl.

Ich denke daran, daß Du zu
meinem lieben Geburtstag ein Päckchen
machst. Da mußt Du auch bald
wieder sein können. Du mußt daran
glauben u. alle Dinge ein wenig
leichter nehmen.

Alle herzlichen Wünsche und
einen Kuß von Deinem
Hermann.

19. 12. 56

Liebe Amelies, ich glaube nun alles ziemlich erledigt zu haben. Ich habe an Pellipheit u. d. Öncken geschrieben, habe wunderschöne Blumen an Frau Magnus, Frau Hahn, Frau Schüler u. Frau Cohn. Herzl. gesandt, habe für Steffen allerlei ein. gekauft, habe alle Leute im Büro u. auch Weber bedacht. Brigitte bekommt heute von Frau Röder noch einen Schinken. Die Post räumt sich, ich schreibe aber jetzt von Neujahr miteinander mehr. Ich kann einfach nicht und werde mich wohl im Januar erst einmal einen Tag ins Bett legen.

Brigitte traf ich gestern in der Stadt. Sie ist ganz in Ordnung und freut sich auf Ebersteinburg. Sie kommt schon zurecht. Ihr will nicht mehr so viel über diese Dinge reden, das ist für Euch beide nicht gut.

Susanne ist übermorgen u. mmp

ich bin heute organisieren. Alle
alle Leute klagen über das „zu viel"
In der Stadt ist ein unerklärlichen
Lärm u. Trubel. Wie soll Räume wie
über Übersteigerung sein. Resultate sind
sehr nett zu uns u. haben mich über
Deinen Brief sehr gefreut.

Briefe u. Skizzen werden morgen
um 10 abgeholt.

Nun alles Liebe u. Herzliche
für Dich von Deinem
Ernst müden Hermann.

Mannheim, den 11.12.1956

Liebe Annelies !

Diesmal hat es mich ziemlich empfindlich gepackt. Die eigentliche Grippe ist zwar vorüber, aber es ist ein Magenzustand entstanden, der mir noch nicht erlaubt aufzustehen. Die Sache ist etwas rätselhaft. Ich hatte in den letzten Tagen dauernd heftige Magenschmerzen, die allen Arzneien und jeder Wärmebehandlung widerstanden. Dr. Herrwerth, der jeden Tag kommt, ist jetzt der Meinung, dass es sich um einen schweren Erschöpfungszustand handelt und dass die Magenbeschwerden aus dem Zentralnervensystem kommen. Es seien Spasmen, mit denen ich fertig werden müsste. Er hat mir gestern abend beruhigende Zäpfchen besorgt, die auch gewirkt haben. Der Magen hat sich wieder etwas beruhigt. Wenn die Schmerzen heute wieder beginnen,soll ich wieder ein Zäpfchen nehmen. Vielleicht kommt dann die Sache in Ordnung. Ich lebe natürlich vollständig Diät, in der Hauptsache von Tee und Zwieback und bin auch ganz appetitlos. Eigentlich wundert mich die ganze Sache nicht sehr, denn es musste ja einmal eine Reaktion auf die Schwierigkeiten und Belastungen der vergangenen 2 Jahre kommen. Vielleicht werde ich aber damit doch wieder fertig.

Meine Pläne sind nun in eine gewisse Unsicherheit gefallen. Nach Bayerischzell kann ich doch nur gehen, wenn ich normal essen kann. Auf jeden Fall werde ich den Versuch machen, am nächsten Sonntag morgen nach Ebersteinburg zu fahren und auch am Montag dort zu bleiben. Am Montag will auch Hellenthal nach Ebersteinburg bezw. Baden-Baden kommen. Wahrscheinlich bringe ich Frau Hauschild mit. Wir können ja dann alles Weitere besprechen. Reschke ist gestern mit ziemlich grossem Pomp eingeführt worden. So Wie das ist, liegt dem neuen Oberbürgermeister jetzt alles zu Füssen. Ich habe Frau Reschke einen wundervollen Alpenveilchenstock geschickt. Sie hat sich offenbar sehr gefreut, denn sie hat mich gleich angerufen; sie lässt bestens grüssen.

Mit dem Onkel habe ich trotz meinen Schmerzen gestern lange gesprochen. Er hält die Ehe nicht mehr für haltbar u. heißt seine Entscheidung B. Dieses eben Liebe u. an ihm hängt. Aber wir stimmten ganz darin überein, daß Dieter jetzt gleich aus der Wohnung gehen muß, da der jetzige unhaltbare Zustand für B. nicht mehr tragbar ist. In diesem Sinne hat der Onkel auch gestern Abend mit Dieter gesprochen. B. muß wieder zur Ruhe kommen. Ich glaube, daß Tanz ab Januar sehr gut wäre.

Ich komme, wenn es mir wieder besser geht am Sonntag Morgen u. bleibe dann bis Dienstag früh. Ev. bringe ich Frau Hauschild mit, die am Samstag hierher kommt.

Alles Herzliche u. einen lieben Kuß von Deinem

Hermann

Mannheim, den 8.12.1956

Liebe Annelies !

Ich habe Dir gestern geschrieben, habe aber nachmittags noch angerufen, um Dich über mein Befinden ins Bild zu setzen, damit Du Dir keine Sorgen machst. Es geht schon wieder langsam aufwärts, das Fieber ist zurückgegangen und die Lunge ist frei. Es ist eben ein schwerer Bronchialkatarrh vorhanden. Vor Montag werde ich kaum aufstehen können. Das Nötigste erledige ich aber vom Bett aus.

Es tut mir schrecklich leid, dass Du wieder mit Zahnschmerzen geplagt warst. Es ist nur gut, dass Du eine so nette Zehnärztin hast. Ich nehme auch an, dass Dich Susanne von Baden-Baden aus heute oder morgen besucht.

Ich mache mir so viele Gedanken über Deine Gesundheit und bin der Meinung, dass wir nach Neujahr neue Überlegungen anstellen sollten. Ich habe einige Gedanken, die ich Dir heute noch nicht sagen möchte, die aber auch Dr. Herrwerth nicht für unrichtig hält. Der Kreislauf müsste sich eben wieder regulieren.

P.S. war heute morgen nochmals da, er fand mich durchaus je
besser, aber bis Montag muss ich
wohl noch im Bett bleiben.

Ich kann Dir gut nach-
fühlen, wie schwer es ist, so
lange zu liegen. Aber es wird
für unsere Familie nach so
vielen Schwierigkeiten vielleicht
doch noch einmal Frühling

wenden.

Alles Herzliche für Dich.

Dein Hermann

Frau Reuther wünsche ich Montag
früh Blumen u. ein paar Zeilen.

Mannheim, den 7.12.1956

Liebe Annelies !

Deinen lieben ausführlichen Brief vom 4. habe ich erhalten. Ich werde mich um alle diese Dinge kümmern, soweit es mir irgend möglich ist. Brigitte war gestern abend ziemlich lange bei mir. Ich finde sie ganz tapfer, aber man muss ihr immer wieder sagen, dass sie ein ganz normaler Mensch ist, während die Annormalität auf Seiten von Dieter liegt.

Mir selbst geht es wenig gut, aber ich komme schon wieder auf die Beine. Gestern fühlte ich mich so matt, dass ich nicht einmal lesen wollte. Da ich abends einen Schüttelfrost hatte, hat mir Dr. Herrwerth Penizillin gegeben, obwohl die Lunge nach wie vor ganz frei ist. Er meinte, daß aber wahrscheinlich doch im Körper Bazillen da sind.

Ich musste nun vieles aufgeben; heute morgen konnte ich nicht zur Einweihung des Hauses Kling gehen. Ich habe ihm aber ein sehr herzliches Telegramm geschickt. Heute abend war ich bei Frau Klavehn-Berndt eingeladen zu einem musikalischen Abend, natürlich musste ich auch da absagen. Nach Hamburg werde ich auch nicht fahren, denn wahrscheinlich bin ich am Montag, auch wenn ich wieder aufstehen kann, noch nicht reisefähig. Ich bin ganz geduldig und Frau Rohrman versorgt mich sehr gut. Du kannst überzeugt sein, dass ich mich schon um Brigitte kümmere. Jedenfalls hat es gar keinen Zweck, daß Du Dich wegen dieser Sache so stark aufregst. Brigitte sagt selbst, daß man eine solche Affäre eben durchstehen muss. Heute oder morgen werde ich wohl mit dem Onkel sprechen, aber Brigitte meint, daß auch davon nichts zu erwarten sei.

Die Pegulanleute kommen jetzt erst in der nächsten Woche am Mittwoch oder Donnerstag.

Alle guten Wünsche
für Dich u. einen Kuß
von Deinem
Hermann

Mannheim, den 29.11.1956

Liebe Anneliese !

Ich habe mit Brigitte verabredet, daß wir und Steffen am Samstag nach Ebersteinburg fahren. Wenn Herr Hellenthal nach Baden-Baden kommt, werden wir dann wahrscheinlich bis Montag abend bleiben. Ich will versuchen, Weber zum Fahren zu bekommen. Das wird wahrscheinlich möglich sein. Ich fühle mich sehr ermüdet, vielleicht steckt eine Erkältung in mir. Es ist wieder eine Lage-sache nach Haus.

Die Schlafanzugstoffe habe ich heute morgen Fräulein Drechsler gebracht. Sie wird versuchen, die Schlafanzüge noch vor Weihnachten herstellen zu lassen.

Wie mir Susanne sagte, will Frau Fuchs sich für eine Woche ab nächsten Mittwoch ganz allein in unser Haus in Ebersteinburg zurückziehen. Da kann man wohl nichts dagegen haben. Freilich kostet das einige Heizung und Strom, aber da es fraglich ist, ob ich am Sonntag den 9.12. in Ebersteinburg sein kann, ist es mir ganz recht wenn Frau Fuchs da ist und Dich hie und da besuchen kann.

In Neustadt bei dem Vortrag von Professor Röpke war es äusserst interessant. Auch Friedensburg hat einen ganz guten Vortrag gehalten im Amerikahaus. Dann war eine Zusammenkunft bei Miss Abbey, die recht langweilig war. Gestern ist die Aufsichtsratssitzung der Grosskraftwerk Mannheim A.G. sehr gut abgelaufen; sie werden nicht so bald einen Vorsitzenden finden, der so in allen Sätteln gerecht ist. Die Rechnung für das Heizöl finde ich sehr anständig. Ich will nun versuchen, die restlichen 700 l Heizöl noch zu bekommen.
An Hardts in Bayerischzell habe ich heute geschrieben.

Eben kam Dein Brief. Ich trümmere mich schon um Biggi, weiß meine Kraft irgend reicht. Der Onkel kommt nächste Woche. B. meint, ich solle gemeinsam mit dem Onkel mit Dieter sprechen. Lust stimme ich

wie z B. ganz einfach. In allem
muß wie du Ruhe bewahren. Dieser
hatte sich die Sache so gedacht, daß
B. u. Steffen zu mir ziehen u. er in
der Wohnung bleibt. Das ist natürlich
unmöglich, zeigt aber, wie materiell
dieser denkt u. handelt.

Also auf Wiedersehen am
Samstag.

Alles Herzliche

von Deinem

Hermann.

Mannheim, den 13.11.1956

Liebe Annelies !

Dies ist eine ziemlich bewegte Woche. Die Gemeindewahl in Mannheim ist ungefähr so ausgegangen, wie ich es mir gedacht habe. Die SPD hat ihren Stand gehalten und wird wahrscheinlich 21 Sitze von insgesamt 48 haben. Die bisherigen Kommunisten haben keinen Sitz hinzugewonnen. Die Linke hätte also dann nur noch 23 Sitze, der die Rechte mit 25 Sitzen gegenüber steht. Es könnte sich allerdings bei der letzten Durchzählung, die noch bis morgen andauern wird, noch etwas ändern. Auch die Namen der einzelnen Neugewählten stehen noch nicht alle fest. Wenn das Wahlresultat so bleibt, wie es bisher anzunehmen ist, so ist das für Reschke recht günstig. Zwar gibt es im Stadtrat ganz selten Kampfabstimmungen, aber die psychologische Situation ist für Reschke leichter, wenn die Rechte ein ganz kleines Übergewicht hat. Er muss nun sehen, wie er mit den vielen Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen werden, fertig wird. Seine Einführung erfolgt am 10.12. Ich werde da wohl nicht hingehen, denn ich glaube es ist besser, wenn die Vergangenheit Möglichst wenig in Erscheinung tritt. Viel Überwindung kostet mich eine solche Entsagung garnicht.

Schülers wollen Dich am nächsten Sonntag um 11 Uhr besuchen. Ich habe natürlich zugesagt. Ich bin dann auch da und könnte Schülers nachher zum Essen einladen. Vielleicht kommen auch Brigitte und Steffen mit. Allerdings muss ich am Montag früh wieder zurückfahren, da ich am Dienstag vormittag eine wichtige Sitzung habe, die ich im Rahmen einer Konferenz mit dem Klienten vorbereiten muss.

Heute nachmittag habe ich in Heidelberg auf dem Verlag zu tun. Im Anschluss daran besuche ich Susanne, die wahrscheinlich heute abschliessend geröntgt werden wird und wenn alles gut aussieht, dann aufstehen darf. Man hat sie gestern schon in ein Bad getragen. Sie ist ganz guter Stimmung, allerdings muss sie sich eine neue Sekretärin suchen, da Fräulein Förderer sich für ihre gegenwärtige Stellung nicht kräftig genug fühlt.

b.w.

Von Martha habe ich die beiliegende Karte erhalten. Ich habe ihr heute ein paar Zeilen geschrieben und unsere Grüsse auch an Irma ausrichten lassen.

Ich denke immer an Dich und
bin froh, dass ich in Dresden Deinen
Lieben in E. sein kann.

Die nette Frau Schäder will mir,
solange Du weg bist, jede Woche
einmal ein besonderes Abendessen
schicken.

Alles Liebe von Deinem
Hermann.

Mannheim, den 8.11.1956

Liebe Annelies !

Ich wollte Dir gestern schon schreiben, bin aber leider nicht mehr dazu gekommen. Gestern vormittag habe ich mich mit einem Wagen des Grosskraftwerks nach Karlsruhe fahren lassen. Die Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht dauerte 3½ Stunden und ist in bester Form verlaufen. Es ist sehr angenehm, vor diesem Gericht zu verhandeln. Auch die Lübecker Anwälte, die da waren, waren sehr befriedigt. Gegen 3 Uhr war ich wieder in Mannheim, dann bin ich gleich zur Beerdigung von Professor Walter gegangen, die auf dem Hauptfriedhof stattfand. Ich glaube, daß alle Anwesenden (etwa 30 bis 40 an der Zahl) erschüttert waren. Es war wie bei einem Armenbegräbnis. Vor dem Sarg lagen nur 3 Kränze: Der Kranz der Stadt Mannheim für den Ehrenbürger, der Kranz des Verkehrsvereins für den Mitbegründer und das Ehrenmitglied und der Kranz der Gesellschaft der Freunde Mannheims für das Ehrenmitglied, sonst nichts als ein paar einzelne Blumen. Der protestantische Dekan hat rein formell gesprochen, dann sprachen noch Trumpfheller und Waldeck ohne Schwung und ohne der Persönlichkeit Walters gerecht zu werden. Traurig zogen wir dann von der Friedhofshalle zum Krematorium. Vom Stadtrat waren nur 4 Mitglieder anwesend. Hahn hatte die Sache völlig unzureichend organisiert. Er glaubte wohl, daß von selbst viele Leute kommen würden. Es war, wie wenn wir auch das alte Mannheim begraben hätten. Verwandte hatte Walter offenbar nicht, es war nur die lächelnde Tochter aus der ersten Ehe seiner Frau zugegen und das alte Hausmädchen. Alles wirklich ganz erschütternd.

Ich komme also mit Brigitte und Steffen am Samstag. Wenn so dichter Nebel herrscht wie heute kommen wir erst etwas später am Vormittag. Wenn es nicht so neblig ist, fahren wir um 8 Uhr hier weg.

Mit Susanne telefoniere ich jeden Tag. Sie hat gestern Abend mit Schwester Mechtild telefoniert u. erfahren, daß es bei Dir wieder aufwärts geht. Wie gut! Ich bin immer

so unendlich wegen deines Befindens.

Die politische Lage ist gleichbleibend weise wieder besser. Die Leute wollen hier nie toll einpeitscht haben, auch empfehlen sie die Spritzkur große Dose. Ich habe Tee u. Marmelade gekauft.

Trumpfeller, der gestern auf der Beerdigung war, sieht ganz verfallen aus. Die Dinge überstehen seine Kräfte. Auch seine Frau ist nervös wohl.

Wir sehen uns ja nun am Samstag. Einstweilen einen lieben Kuß

von Deinem Hermann.

24. 10. 50.

Liebe, ich war gestern den ganzen
Tag in Heidelberg (Verein für Kommunal-
wirtschaft mit nachfolgendem wenig
gutem Essen im Schlappohrkel) und kam
so müde zurück, daß ich mich um
½ 9 h zu Bett legte.

Im Hellenpfad kann der in Frankfurt
beiliegende, schwer zu entziffernde Brief.
Er fordert nun 12 dm. - Ich vermute,
daß er sich in diesem Betrag mit Frau
Glatz teilen wird. Ich hätte trotzdem
Zeitung, zuzusagen, denn unser Besitz
ist dann doch gut abgerundet und
viel wertvoller. Soll ich, wenn ich
H. antworte erst mit Frau Glatz sprechen?
Ich tue es ungern, aber es muß wohl
sein.

Imsand habe ich gestern besucht.
Es geht alles ganz gut bei ihm. Auch
der Chefarzt, mit dem ich sprach, ist

sehr zufrieden. Sie hat nun viel zu viel Besuche, darum muß ich immer wieder gleich weggehen.

Mit Brigitte habe ich bisher nur telefoniert. Heute besuche ich sie in ihrem Laden. Sie sagte mir, daß sie Dir geschrieben hätte.

Es ist ganz mildes, diesiges Wetter, viele Leute sind krank.

Der alte Linken läßt Dich grüßen.

Ich komme also am Samstag morgen nach E.

Hoffentlich sind Deine Glieder schmerzen wieder zurückgegangen. Ich denke sehr an Dich und grüße herzlich Deine Hermann.

Ich habe eben mit Brigitte im Rosengarten gegessen. Sie ist ganz munter u. hoppes und will noch einige Zeit durchhalten. Hoffen geht es gut. Ich komme ihm einen Hintermantel.

18. 10. 56

Liebe, ich habe recht viel zu tun
u. bin den ganzen Tag beschäftigt.
Susanne, die ich erst morgen wieder
besuchen kann, geht es ganz gut,
sie wurde wieder gewürgt, wobei sich
blaue Benennungen an den Brustseiten zeigten.
Im übrigen sagte mir der Röntgenarzt
vom Krankenhaus, daß das
Röntgen gar nichts schaden kann, wenn
es nicht etwa in ganz kurzen Zeiten
vielen allzu häufig wiederholt wird.
Auch die Stimmung von Susanne ist
gut. Die Bank hat jede Haftung an-
erkannt, sie gibt 6 verschiedene Fehler
an, die mangelnde Rücksichtsnahme
erkennen lassen. Ich besuche Susanne
morgen Abend wieder, da ich in Heidelberg
zu tun habe u. anschließend bei Susanne
wieder einmal ein Hähnchen in Wilhelms-

feld ansehen will. Hier um Berk fährt
mich Hin.

Brigitte ist offenbar auch nicht zuverlässig
im Werkbund ist sie auch nicht anwesend,
sie wollte auch erst gegen Ende der
Woche wiederkommen.

Ob ich nach Ulm zum Werkbund.
Tagung fahre, steht noch nicht fest.
ich glaube nicht, daß ich die Entschlußkraft
finde. Ich könnte um Mit Samstag
Mittag fahren u. Sonntag Mittag wieder
zurück sein und dann gleich nach
Eberstein[illegible] fahren. Aber das ist doch
eine ziemliche Hetze. Nach E. komme
ich kaum vor Sonntag, denn ich habe
hier viel zu tun, auch wenn ich nicht
nach Ulm fahre. Ohne richtige Le-
benskräfte werde ich jetzt schwer fertig.
Alle anwaltschaftlichen Dinge sind
jetzt sehr schwierig u. machen viel Arbeit.
Ich fühle mich auch nicht besonders
wohl u. brauchte einmal andere Luft.

Heute Abend gehe ich zu den Tschechischen Philharmonikern. Hoffmeisters hat mich eingeladen. Die Mannheimer Akademie konzertt am Montag nun mündig; ich sag nachher noch lange mit den alten Klemann zusammen.

Im Samstag muß ich die Möbel abholen lassen, wie ich das machen weiß ich noch nicht. Ich wollte sie nach Mannheim in den Lagerraum im Rathaus bringen lassen.

Ich hoffe, daß am Montag im E. mit den Heizungsarbeiten begonnen wird, ich erhalte morgen telefonischen Bescheid.

Ich hoffe, Du fühlst Dich nicht zu einsam.

Alle guten Wünsche für Dich u. einen lieben Kuß von Deinem

Hermann.

15. 20. 56

Liebe, anbei ein Abdruck meines Briefes an die Firma Haux.

Susanne geht es wieder gut. Das ist mehr wichtig, ermöglicht uns, das Bild auch noch einem anderen Facharzt zu zeigen.

Aus der schönen Sonne Eberstein kann ich in feuchten Nebel. Hier scheint ist es doch doch schön.

Heute war Reschke lange bei mir; abends kommen Schäfers zu uns

Schwung.

Einen lieben Kuß von

Deinem Hermann

2. 10. 56.

Liebe, es ist wieder allerhand zu berichten. In Rastatt konnte ich den Land-rat nicht besuchen, da er am Nachmittag erst in seinem Amt eingeführt wurde. Auf der Bauabteilung habe ich erfahren, daß die Lage in E. unverändert ist. Käufig darf durch nichts getauft werden. der Bebauungsplan ist nicht genehmigt. Auf der Preisabteilung sagte man mir, daß die Grundstückseigentümer in E. als höchsten Preis der Betrag von DM. 4.50 pro qm genehmigt worden sei. Hier fand ich einen Brief von Herrn Hellenthal vor, daß er am 8. 10. nicht nach E. komme könne u. frühestens am Dienstag den 9., vielleicht aber erst am Mittwoch den 10. in Sinsheim eingetroffen könne. Er ist bereit mich auch in Mannheim zu treffen, da er wieder über Mannheim komme.

Nun habe ich heute ganz früh mit Hildegard telefoniert, die nun am Samstag vielleicht aber erst am Sonntag zu Dir kommt u. bis Dienstag in unserem Häuschen bleiben will.

Nun habe ich - die Einverständnis annehmend - so disponiert: Ich fahre am Samstag / Sonntag durch nach Arbon fahre in Waldens Wagen, fahre am Montag früh mit Hans nach E. u. bleibe bis Dienstag früh. Im Mittwoch treffe ich Hellenthal in Hannheim. Ich denke, so ist das richtig.

Susanne schickt Blumen zu Frau Frey. Sie wollte eigentlich heute zu Dir fahren, aber ich habe ihr in Deinem Sinne zugeredet, es nicht zu tun, da sie in dieser Woche eine große Arbeit hat: sie muß nach Bonn u. s. w.

Mit Frau Hahn habe ich allen auch telefoniert und habe den morgigen Besuch

von ihr u. Frau Magnus bei Dir vor-
bereitet. Sie kommen gekommt zu Dir und
jemeils nur kurze Zeit. Frau Hahn hatte
ihr Kindlich auf Deine Sitzenwache voll
Verständnis. Ich gebe ihr heute Abend
die Schlüssel zu unserem Haus u. heute
zie wie morgen Abend bei ihr wieder
ab.

Das ist wohl alles, was ich zu
berichten habe. Näheres u. andere
Dinge schriftlich tut beschädigen mich.
Morgen kommt auch Herr Schlerf wieder
zu mir. Bei Brigitte war ich noch nicht,
gehe aber heute oder morgen hin.

Ich hoffe, Du hast noch schönes
Sonne zum Baumen liegen. Ich denke
so viel an Dich u. bin Dir ganz
verbunden.

Einen lieben Kuß
von Deinem
Hermann.

Mannheim, 27-9.56.

Liebe, Ihren Brief fand ich vor, als ich heute Nacht von München zurückkam. Ich bin mit müdes Auto hin- und mit dem Zug zurückgefahren. Die Verhandlungen waren schwierig. München ist eine große Baustelle. Etwa 20 Minuten war ich auf dem Oktoberfest - einfach furchtbar. Das einzig Nette war eine junge wunderschöne Negerin, die wie ein sehnsüchtiges Kind von Bude zu Bude lief. - Mit Brigitte war ich am Abend vorher im Konzert und dann im neuen Bayernhof, den sie noch nicht gesehen hatte. - Mit dem Autogramm Termin habe ich mich getäuscht: es ist erst am 6./7. Okt. Da muß ich also in Ebersteinburg wegen des Grundstücks sein. Am 9. Oktober fahre ich in Kuppelzpragen

Zum Mittagessen könnte
also wohl bis 9. morgens in E. Ich
kann ich am nächsten Sonntag den 30. 9
zu Dir kommen. Am Samstag muß
ich hier arbeiten, es ist z-h. ziemlich
viel und das ist ganz gut so.

Du denkst Dich nicht in meine Angelegenheiten hinein, das tut Dir nicht gut. Sie muß alles selbst entscheiden u. wir können ihr nur helfen.

Morgen wird wohl Susanne zu Dir kommen. Von Bob wußte ich gar nichts.

Bleibe auch tapfer u. hoffnungsfreudig, Du wirst das alles schon überwinden und Kraft unseres Beistandes genug sein.

Alle guten Wünsche u. Grüße
von Deinem Hermann.

23. 8. 56.

Liebe, ich hoffe, daß Du heute ein wenig entspannter u. befreiter bist. Ich glaube nun selbst, daß es gut war, daß Du Dich einmal mit gegenüber ganz ausgesprochen hast und daß ich es mit Fassung u. Ruhe aufgenommen habe. Du mußt immer daran denken, daß Du mein einziges großes Liebeserlebnis warst und trotz Trennung u. Wirrung der immer geliebte Mensch warst u. bist u. bleibst. Wir wollen doch versuchen, ein schönes Leben miteinander zu haben.

Ich bin im schrecklichen Wetter in E. weggefahren, aber gut hierher gekommen. Stoffern, den abends, als ich kam, war schon schlief, hat mich am Morgen freudig begrüßt. Ich habe Kinder, Badewanne — anderes schon mit hierher genommen. Hier viel Platz, aber

nichts von besonderer Bedeutung.

Ich will sehen, daß D.'s ein Telefon gelegt wird, damit Du etwas mehr Verbindung nach außen hast. Das wird schon durchzusetzen sein.

Alle finden Dich jetzt viel lieber anziehend. Es geht zweifellos aufwärts, wie Du mußt weiter viel mitarbeiten.

Von Herzen küßt Dich

Dein Hermann

Liebe Annelise, Dank für Deinen lieben Brief. Er war notwendig, um mich wieder einigermaßen zu beruhigen. Du willst auch die Sache mit Brigitte nicht tragisch nehmen. Offenbar entspricht die Reiseteilung auch ihrem Wunsch; sie hat diese Abschiede Lambrechts gegenüber in aller Ruhe u. Sicherheit dargestellt. Lambrechts waren keineswegs erstaunt und haben nichts dahinter vermutet.

Ich fahre am Sonntag ganz früh nach Ebersteinburg, da ich hier in diesen Wochen allerlei zu erledigen habe. Ob ich dann am Montag Morgen nach Seelisberg reise, steht noch dahin; ich will die Zugverbindungen noch genau erkunden.

Gestern Abend war ich bei Renkhes, es war sehr nett und es kamen auch welche Leute wie sich die

Liebe Gesundheit gefunden haben. Heute Nach-
mittag habe ich auf dem Verlag in
Heidelberg eine Sitzung

Eine Karte von Frau Hahn liegt
bei. Sie schreibt mir noch selbst.

Susanne wird mich wieder am
Samstag in Ferien fahren, ich spreche
die heute Nachmittag.

Heute früh mein Tschilpsprechzimmer
an. Frau Henninger geht morgen früh
4 Wochen ins Krankenhaus.

Albert will am 24.8. kommen, zunächst
nach Mannheim. Ich habe ihm wegen
des Besuches des Besatzungslagers
um Rat gefragt und habe ihm heute
erneut gemäß der Anlage geschrieben.
Diese Schwierigkeit muß also noch be-
seitigt werden.

Es ist schön, daß Du jetzt etwas
mehr Gesellschaft hast, auch Herr Kuhn
will Dich besuchen.

Alles Herzliche

Dein Hermann

5. 8. 56.

Liebe, ich bin gestern von Schlitz wenigstens bei erträglichem Wetter zurückgefahren und konnte die Rhönhügel erblicken. Schlitz hat mich wieder gefangen. Von einigen Fabrikhallen abgesehen ist es unverändert. Wie schön liegt es da, wenn man auf den obersten Terrasse des unteren Gartens steht. Der Verkauf des unteren Gartenstücks schadet gar nichts; dieses Stück ist eingehaut und passt äußerlich gewonnen. Mit Kümpel habe ich wegen des Vertrags alles geordnet, er wird in den nächsten Tagen abgeschlossen. Ob allerdings die 4000 DM für das Haus reichen werden steht dahin. Die Konstruktion des Hauses ist übrigens so, daß wir ohne weiteres, dass wir uns entschließen, den Stadt. architekten beizuziehen, damit kein Fehler beim Einbauen u. auch bei der Wahl der Ziegel gemacht wird. Martha ist jetzt sehr nett eingerichtet, sie hat da viel Geld aufgewandt. Ihre Mutter ist jetzt recht schwach geworden u. liegt viel zu Bett; der noch nicht 2jährige Enkel ist sehr gut gezogen u. gut zu haben; er ist wesentlich kräftiger als Steffen. Martha fühlt sich in Schlitz sehr wohl. Die wäre aber durchaus bereit, wieder einmal auf einige Zeit zu uns zu kommen,

wenn die Entwicklung in Düsseldorf das zu-
läßt. Hannes bekommt jetzt von seinen Schwieger-
eltern ein sehr richtiges Mädchen. Frau Müller ist
recht alt geworden, die wirtschaftlichen Verhältnisse
ihrer Familie scheinen nicht besonders günstig zu
sein, die Zeitperspektiven ist ganz eingestellt.

Ich bin nun kurz der früheren u. regnerischen
Witterung mit meinem Tapferkeit hier nicht
unzufrieden, auch an die Kost, die hiesigen
Lesen gewonnen ist, habe ich mich gewöhnt.
Trotzdem will ich am Donnerstag nach Hause
fahren, am Freitag dann in Mannheim das
Notwendigste erledigen u. am Samstag zu Dir
fahren. Vielleicht mache ich am Dienstag noch
einen Nachmittagsausflug nach Kissingen. Hier
ist nun wenigstens ein Bekannter: Herr Volland
mit Frau aus Hamburg, der in Berlin der Chef
von Allert war. Er ist sehr schwerhörig und nun
ein wenig klapprig, hat aber eine reizende alte
Dame zur Frau.

Ich bin froh, bald wieder in Deiner
Nähe zu sein. Hoffentlich wird Dich nächtlich
Susanne bewachen.

Alle guten Wünsche u. einen lieben
Kuß von Deinem

Hannes.

KURHOTEL
BAD BRÜCKENAU
Telefon 141

1. 8. 56.

Liebe Amelies, Dank für Deinen Brief, den
ich schon erwartet habe. Es ist schön, daß
Du Besuch hast, insbesondere daß Heide
gast kommt. Wenn Du wegen des
Herzens auch noch nicht aufstehen kannst
so sollten wir doch durch einmal auf
die Chaiselongue legen oder auf den Balkon.
Eine auch nur kleine Veränderung wirde
vielleicht auch eine Stimmung verbessern.

Hier ist der 1. August schon ein richtiger
Herbsttag. Im Hotel ist geheizt, wie heute
durch den Badebetrieb genug Dampf. Die
Natur findet sich herrlich, es ist romantisch
und idyllisch. man trifft auch wenig
Menschen auf den Spazierwegen. Im Hotel
ist aber das Leben sehr unpersönlich und
es gibt kaum eine Gelegenheit, ein Gespräch
anzuknüpfen. Das wäre ein Schlüsselerlebnis

günstiges. Ich bin ich auf die gute
Luft und meine Bücher angewiesen. Gestern
Nachmittag bin ich über Wiedenbrück und
Bielefeld auf den Kreuzberg gefahren.
Welch schöner Blick über die Rhön, ich
war sehr angetan u. habe an unsere Rhön-
wanderungen vor vielen Jahren gedacht. Ich
komme wieder zu ein, daß ich im Juli
niemand mitnehme u. unsichtig fahre.
Wahrscheinlich fahre ich in diese Woche
noch nach Celle, es wird nur etwa 50 km.
Brücken ist wirklich noch eine Insel
der Ruhe, in Stadt Brücken dagegen ist
ein lärmender Betrieb.

Von Schlop kam eine Karte aus Seelisberg.
Sie erwarten mich dort gegen den 20.8. Vielleicht
fahre ich doch zu einem Kurheime hin,
um nicht unaufmerksam zu sein.

Ich denke sehr an Dich und
vermisse Deine Gegenwart, aber es bleibt
uns doch nichts anderes übrig, als mit
Geduld zu haben. Dein dumpfes Heimweh
muß los sein: es wird schon wieder
werden.

In herzlichen Liebe
Dein Hermann

KURHOTEL
BAD BRÜCKENAU
Telefon 141

30. 7-56.

Liebe Amelies, ich finde mich hier ganz behaglich. Die einfache Natur ist wunderschön, es ist still u. ich habe ein sehr angenehmes Zimmer. Das Essen ist ganz gut, also mager, jedenfalls werde ich hier nicht dicker werden. Es speisen im Kurhotel 200 Gäste. Ich habe mich in einem kleineren Raum in eine Ecke setzen lassen und esse, wenn der große Schwarm kommt. Wahrscheinlich ist es oben im Fürstenhof (Schlosshotel) gemütlicher. Das Wetter ist wechselnd, aber im ganzen gut. Heute war ich auf dem alten Einsiedlhof, der von einem Freiherr Burk, die noch lebt, den Leuten vom Bruderhof wieder lassen wurden ist. Ich habe sie besucht, es sind ca 25 Menschen, die in einem

christl. Gemeinschaft ohne persönliches Eigen.
tum zusammenleben. Sie werden, wie Du
Dir vielleicht erinnerst früher Sammet,
-inkreis Schlüchtern u. sind durch viele
Vorträge verbreitet worden und zunächst nach
England u. dann nach ~~Pro~~ Paraguay ge-
gangen. Die Gemeinschaft umfaßt auf der
Welt etwa 1000 Mitglieder u. ist ganz gegen
Krieg u. Wehrdienst eingestellt. - Über das
Schicksal des Einsiedlerhofes u. seinen Bewohnern
könnte man einen Roman schreiben.

Heute habe ich zum ersten Mal geschadet.
Unterhaltung erwarte ich wie hier kaum.
Die Spielgäste nehmen auch ein Brückenau
zu.

Es ist mir sehr daran gelegen, bald
zu hören, wie es Dir geht und wie Du Dich
fühlst. Ich habe mich nun sehr eingelebt
so weit von Dir entfernt. Susanne kann
Dich erst am nächsten Sonntag wieder
besuchen u. einen Sonntag später bin ich
selbst wieder bei Dir.

Viele Grüße u. einen dicken Kuß
von Deinem
Hermann.

Mannheim, den 28.7.54

Liebe, mein Dank für Deinen Brief.
Wegen der Möbel ist leider nichts zu machen
wie ich Dir gestern schon geschrieben habe.

Den Berliner Teppich habe ich nicht
unter den Tisch gelegen, ich habe
deswegen gesondert an das Beerdigungsgeschäft
usw. auch an Huth geschrieben.

Wegen des Verkaufs der Gartenmöbel schreibe
ich heute noch ergänzend an Huth.

Gestern waren Frau Ries u. Ursel hier,
auch Brigitte kam dazu. Es gab Kalbs-
gulasch, selbstgemachte Nudeln und
Kirschenmichel. Familie Ries war durch-
befriedigt u. läßt Dir herzlich grüßen.
Sie sind dann - mit Ursel am Volks-
wagensteuer - nach Wachenheim weitergefahren.

In den letzten Tagen gabs es na.
Künstlich - wie vor jeder Reise - besonders
viel zu tun. Heute morgen erledige
ich den Rest u. fahre dann wohl gegen

12 Uhr. Auch Trumpf heiratet u. Hahn fahren heute in Urlaub; ersterer nach Bad Orb, letzterer nach Hemmingstädt. Hahn ist der SPD beigetreten, er möchte wohl, wenn Fr. abgeht 1. Bürgermeister werden. Die Beigeordneten heißen jetzt Bürgermeister, was wohl verhindert, daß ihre Zahl vermehrt werden kann, denn mehr als einen O.B. u. 4 nachgeordnete Bürgermeister kann doch eine Stadt kaum haben. Die SPD. kann also einen weiteren Beigeordneten nicht mehr einschieben.

Ich gehe mich nun doch ein wenig auf Bad Brückenau. Da gehe ich nicht in die Fremde.

Alles Gute für Sie u. einen lieben Kuß von Ihrem

Hermann.

Mannheim, den 27.7.1956

Liebe Annelies !

Dein Telegramm habe ich gestern abend erhalten. Leider ist in der Möbelsache nichts zu machen. Ich habe gleich gestern morgen eingehend mit Frau Becker in Darmstadt telefoniert und habe unseren Vorschlag an sie herangetragen. Aber sie hat über das Biedermeierzimmer schon verfügt. Verwandte von Anna Bornemann, ich glaube die den Namen Büler oder so ähnlich haben, bekommen das Zimmer. Offenbar war das von vornherein vereinbart. Frau Becker stellt Dir aber noch ein besonders schönes Tischchen zurück.

Gestern war ein ungewöhnlicher Tag für mich. Am Vormittag war Aufsichtsratsitzung der Fendel Schiffahrtsgesellschaft, wobei auch die Minister Ulrich und Renner zugegen waren. Ich habe mich mit ihnen eingehend über die Oberbürgermeisterangelegenheit unterhalten. Für 6 Uhr abends hatte sich Frau Wachenheim angesagt, die ich zum Tee eingeladen habe, dazu kam dann Brigitte, die sich verschiedenes bei mir abholte. Brigitte sah wirklich reizend aus und war ganz belebt. Dann kam Frau Cahn-Garnier, die sich einen Rechtsrat bei mir holen wollte und die ich auf ½ 8 bestellt hatte und dann kam um 8 Uhr überraschend Ministerpräsident a.D. Lüdemann. Brigitte ging bald wieder weg, aber die anderen sassen da und gingen nicht fort. Ich hatte glücklicherweise nachmittags noch gekauft eine Flasche Kognak und hatte für Herrn Lüdemann ein kaltes Filetstück. Als erste ging nach 10 Uhr Frau Cahn-Garnier, dann um ½ 12 Uhr Frau Wachenheim und Herr Lüdemann erst um ½ 1 Uhr. Es ist aber ein sehr belebtes Gespräch zustande gekommen, das mich sehr angeregt hat. So etwas habe ich schon lange nicht mehr erlebt. Alle lassen Dich herzlich grüssen und haben sehr bedauert, dass Du nicht dabei warst.

Mit der Zeitung sende ich Dir 2 Kritiken über die Meistersinger-Aufführung in Bayreuth. Das muss eine seltsame Sache gewesen sein, ohne jeden Bezug auf Nürnberg.

Ich fahre also morgen gegen mittag, um nicht zu spät in Bad Brückenau zu sein. Du kennst ja dort meine Adresse:Kurhaus/Haus Widder.

b.w.

Es ist mir wirklich schwer, 14 Tage nicht nach Ebersteinburg zu kommen, aber ich kann doch wenigstens mit dem Gefühl reisen, daß Du Dich erheblich auf dem Weg der Besserung befindest.

Heute morgen sprach ich noch mit einem Architekten, der den Brenner Erismann sehr empfahl. Er sagte mir auch, daß der Heizungskessel unbedingt genügend gross sein müsste, um den besten Wirkungsgrad zu erzielen. Die Erweiterung des Heizkessels ist also garnicht zu vermeiden.

Mit allen guten Wünschen und vielen
herzlichen Grüssen

und einen lieben Kuß

Dein

Hermann

Badenweiler, 26. 6. 56.

Liebe Amelies, ich habe es gut getroffen, wenn auch das Wetter meinetwegen nicht gut ist. Vor allem ist es hier recht kalt, so daß ich nie ohne Mantel gehe. Das Hotel ist vorzüglich, vor allem das Essen ausgezeichnet. Kennen tue ich niemand, es ist von Tus. abgesehen, hier kein besonders junges oder interessantes Publikum hier. Es sind im allgemeinen eben nur Geschäftsleute, die sich den Besuch eines solchen Hotels leisten können. Aber man kann hier auch sparsam sein, wenn man nichts trinkt. - Das Bad ist wirklich sehr gepflegt und die vielen Menschen - es sind wohl 25 bis 30 Gäste hier - verlaufen sich in den Anlagen u. Wäldern. Heute war ich im Thermalschwimmbad, mußte lange auf ein Kabine warten und fand die Quelle, die mit 26° aus der Erde kommt, nicht gerade sehr warm. Das ist kaum eine Thermalquelle. Ich schlafe viel und mit besserem Rhythmus und gehe auch viel spazieren. Abends trinke ich einen Schoppen u. dazu esse ich eine belegte Semmel. -

Haltung auf einer Bank. Es sind nur wenige ältere Leute hier - viele Kapläne u. verbrauchte Gestalten - ein reiches und müdes Stück Deutschland. Ich lese Ricarda Huch, Rilke u. ein altes Buch von J. Gotthelf, Tschechows und Gemeinschaft" Da finde ich viele, auch von mir schon verfochtene Ideen bestätigt.

Es war gut, daß ich für die wenigen Tage hierher gegangen bin; ich ruhe wirklich aus und entspanne mich.

Am Donnerstag Mittag fahre ich nach Basel, übernachte dort im Hospiz Basler Hof und fahre dann am Freitag gegen Mittag zurück. Am Spätnachmittag werde ich mich dann bei Dir sein.

Ich bin der guten Hoffnung, daß es bei Dir mit der Aufnahme geht. Es ist ein Glück, daß wir uns jetzt Zeit nehmen können u. nun die Geduld brauchen, um wieder zu einem normalen Leben zu kommen. Dann wollen wir die Ferne, die uns noch bleiben, ein wenig genießen.

Ich bin mit meinen Gedanken und allen guten Wünschen bei Dir und küsse Dich von Herzen Dein Hermann,

28. 5. 56.

Liebe, es ist mir heute
morgen so schwer gefallen, mich
aus Deiner unmittelbaren Nähe
wieder zu entfernen. Ich bin so
verbunden mit Dir. Es drängt
mich ein wenig, daß Du auf
Deinem Krankenlager wirklich so
viel Liebe und Zuneigung er-
fährst. Oberdorfhuff fühlt
auch so mit Dir; er ist wirklich
ein vorzüglicher Mensch und
Arzt. - Irgendwie kommt mir
vor, als ob es mir so ginge,
daß ich Dir. Ich komme am
Freitag oder Samstag.

Der Ru-Ru-Verlag hat wieder
geschlossen wegen des Buches über
den Trivial-Roman schreiben.
Da muß ich es wohl schließen.

Ich habe hier wieder allerlei
zu erledigen, wenn auch die
meiste Post nicht so wichtig
ist. Die eigene Verwaltung
kostet schon viel Zeit.

In unserem Garten in
Ebersteinburg ist es wunderbar.
Alles ist so dicht gewachsen
u. so saftig grün. Die Vögel
trommeln sich und baden
in unserer Schale. Hier in
Mannheim ist es kühl und

meine Lippen. Und dann
gehe ich einmal zu Bippi:
Alles Liebe u. einen Kuß
von Deinem
Hermann

23. 5. 56.

Liebe Amelies, wir sind gestern
Morgen gut nach Hause gekommen. Stephan
war sehr vergnügt — auch Brigitte
haben die Tage in Ebersteinburg gut
gefallen. Hier ist nicht viel Neues.
Einige Wohnungsämter für Gottlieb prüfe
ich! die Gemeinnützige baut jetzt
12 kleine Einzelhäuser am Fuchsbuckel
ähnlich 2 E bis 550 DM. Kosten (4 Zimmer
m. Zubehör) Wir wollen sie uns an-
sehen. wie sind im Rothaus. Irgendein
Büro es am Stephanienufer 4, Stockwerks-
eigentum für ganze Etagen (4½ Zimmer)
Klimmer will den Bau machen. etwa
6 Etagen. Kostenpunkt etwa 50 000 DM.
Man braucht in beiden Fällen natürlich
nicht alles gleich zu bezahlen. Steuerlich
wäre ein solcher Erwerb für uns sehr
günstig. (je 70 % Abzug in den beiden
ersten Jahren). — Mit Susanne habe

ich denke morgen telefonier ich. –
Meine Schwester ist sehr enttäuscht und
denkt ausgeblieben, das ist sehr möglich.

Ich komme also am Samstag in
in Laufe des Vormittags nach Eberstein.
burg. Wahrscheinlich kommt dann
auch ein Vertreter der Öffentlichkeit
dazu, denn ich alles zeigen kann,
damit er die Unterlagen für ein Ge-
setz hat.

Alle guten Wünsche für Dich
u. einen lieben Kuß von
Deinem Hermann

Mannheim, den 16.5.1956

Liebe Annelies !

Hier geht alles ganz gut. Ich habe am Montag abend meine Gesellschaft mit den beiden jungen Ehepaaren absolviert. Es hat ihnen gut geschmeckt und es war eine nette Unterhaltung. Es ist wirklich schade, daß Herr Kadelbach von Mannheim fortgegangen ist.

Von Intendant Dr. Schüler ist die beiliegende Karte aus Gimignano gekommen. Ich glaube Schülers haben Talent zum Reisen. Auch von Fräulein Seiff kam ein Brief, den ich noch beantworten werde und Dir dann mitbringe. Sie liegt noch immer zu Bett. Einen Termin für ihre Rückkehr kann sie noch nicht angeben. Gestern abend hat mich Frau Zöepfel besucht, die in Konstanz lebt, wo sich auch ihr Sohn mit seinen 4 Töchtern befindet. Sie hat jetzt eine eigene Wohnung und ist ganz zufrieden.
Von der Krankenkasse habe ich für Arzneien und für Deinen Weihnachtsaufenthalt in Ebersteinburg , also für einen angeforderten Betrag von etwas über DM 1000.-- immerhin DM 382.-- bekommen. Wegen Deines neuerlichen Aufenthaltes in Ebersteinburg soll der Vorstand noch beraten. Oberdalhoff hat sich sehr nett nach Dir erkundigt. Er macht sich offenbar viel Gedanken und möchte Dir gerne helfen. Er ist durchaus bereit, einmal nach Ebersteinburg zu kommen.
Ich habe hier allerlei zu tun. Morgen fahre ich nach Frankfurt, bin aber abends wieder zurück. Susanne habe ich empfohlen morgen nicht zu Dir zu fahren, aber über Pfingsten einige Tage wegzugehen. Sie überlegt noch wohin sie reisen soll.
Ich komme also mit Biggi und Stefen am Pfingstsamstagvormittag. Ich hoffe, daß es Dir einigermassen geht

und grüsse Dich herzlich

Vor unseren Fenstern hier blühen Rotdorn u. rote Kastanien. Es ist schönstes Wetter, aber es riecht schlecht nicht lärmend,

Es küßt Dich
Dein
Hermann

Mannheim, den 9.5.1956

Liebe Annelies !

Es ist mir arg, daß ich keine tägliche Verbindung mit Dir habe und nicht jeden Tag weiß, wie es Dir geht. Es tröstet mich, daß heute Susanne Gelegenheit hat, nochmals zu Dir zu fahren. Ich komme dann am Samstag am frühen Nachmittag.

Diese Woche ist ja ziemlich turbulent infolge der Filmereignisse und anderer. Heute morgen gehe ich auf die Beerdigung von Dr. Krieger, den ich doch solange kannte. Bei Eröffnung der Filmwoche hat Reschke als Vorsitzender des Filmclubs gesprochen. Er ist im Alster-Kino von den Versammelten mit ernormem nicht enden wollendem Beifall empfangen worden. Ich glaube nun doch, daß er es schaffen wird und daß er im Laufe des Sommers als Oberbürgermeister ins Mannheimer Rathaus einziehen wird.

Polligkeit habe ich heute zu seinem 80. Geburtstag handschriftlich gratuliert. Eine Abschrift meines Briefes füge ich bei. Du wirst sicher einverstanden sein.

Ich bleibe in Ebersteinburg bis Montag früh. Für Montag Abend habe ich das junge Ehepaar Hahn und Herrn Kadelbach mit Frau zu einem Imbiss eingeladen. Kadelbachs ziehen weg und wollen sich von mir verabschieden. Ich will eine kalte Platte aufstellen und von Frau Rohrmann einen Apfelstrudel backen lassen.

Ich brenne sehr darauf, wieder zu Dir zu kommen und

grüße Dich einstweilen herzlich

Es küßt Dich

Dein Hermann

Sonntag, 6.5.56.

Liebe Amelies, eben habe ich von Susanne gehört, daß Dich die Galle wieder plagt. Wie schade, aber wir müssen alle Geduld haben, Dann am meisten.

Hier ist herrliches Wetter u. die Wohnung liegt ganz in Grünen u. in Blauen. Ich sitze auf dem Balkon, der schon in der Morgensonne liegt. Heute Nachmittag kommen Lotteins zu mir. Ich habe Brigitte gemacht. Stoffen ist nunmehr. Ich denke, ich kann Brigitte und Steffen zu Pfingsten mit nach Ebenheinburg nehmen. Das ist dann auch eine Freude für Dich.

Gestern Sonntag haben wir Henkels besucht. Er fand noch einmal den Beifall, den er sein ganzes Leben lang gesucht hatte. Herrliche Blumen war da schon, aber viele Reden waren doch mager. Da hatte Dich Gebrauch man da. Hübsch - aber w Widerspruch! - da zu einem Liebe sprach Pfarrer Weber, der ev. Prominenten-geistliche.

Heute Abend gehe ich ins Theater, zu Pique Dame von Tschaikowsky. Es kommt eine große Inszenierung: morgen Lohengrin, abends dann Eröffnung der Filmwoche, Dienstag u. Mittwoch

Kl[illegible], dennoch das Ehepaar Schlenk.
Am Sonntag will ich mit Renthe nach
Bad Ems fahren zum Verein für Kommunal-
politik, Freitag Abend sind wir zurück.
Am Samstag Mittag komme ich dann zu
Dir.

Albert schreibt entsetzt aus Teinach,
er müsste, dass ich ihn an seinem Geburts-
tag am 16.5. durch Bonn. Es wird nicht
gehen, da ich am 17.5. in Frankfurt bei
Knapp sein muss. Aber vielleicht kann ich
vorher oder nachher zu ihm fahren. Ich möchte
mir Teinach auch ansehen.

Sonst hier nichts Neues: in der Stadt
brieselt es weiter u. alle Einsichtigen wünschen
dass Renthe bald OB. wird.

Ich denke, Frau Hunze wird Dir
bald schreiben.

Behalte Deinen Mut u. sag Dir
nicht unterkriegen. Wir werden es schon
noch einmal schaffen.

Es küsst Dich

Dein Hermann.

Hermann Heimerich

Mannheim, den 23.4.1956

Liebe Annelies !

Ich sende Dir in der Anlage einen Brief von Brigitte, den ich in unserer Wohnung vorgefunden habe. Offenbar wollte Brigitte, daß ich diesen Brief zu Dir nach Ebersteinburg mitnehme. Ich habe den Brief aber nicht rechtzeitig bekommen. Außerdem liegt noch ein Brief von Frau Hotz bei.

Ich bin mit Herrn Karg gut nach Hause gekommen und war gestern Abend, um mich ein wenig zu zerstreuen, im Kino.

Ich bin wirklich recht besorgt zurückgekommen, weil ich nun in Ebersteinburg den Eindruck gewann, daß Deine Nerven zu versagen beginnen. Das ist nach so langer Zeit der Krankheit kein Wunder, aber Du mußt Dich eben stark dagegen wehren und darfst nicht soviel mit den widrigen Umständen hadern. Natürlich wird das wieder besser, wenn Dein körperlicher Zustand sich bessert, aber gegen das Spucken wirst Du wirklich mit Atemgymnastik angehen müssen. Wenn das Spucken aufhört, und wenn Du Dich wieder richtig ernährst, wird Dein Zustand bald wieder besser werden.

Susanne kommt am Mittwoch zu Dir. Eben hat sie mir telefoniert, daß unser Berliner Haus Mitte Mai freigegeben wird. Das ist nun wieder eine neue Situation, die ich mit Susanne noch besprechen werde. Susanne will evtl. in Heidelberg irgendwo auf der Höhe bauen. Ich halte das nicht für ganz abwegig.

Sei tapfer und denke daran,
daß wir mit aller Liebe bei
Dir sind.

Dein

Hermann

Dr. Heinrich

Mannheim 5. 4. 56.

Liebe Amelies, ich komme voraussichtlich erst am Samstag u. bringe dann auch Frau Witkowski wieder mit.

Hier geht alles in Ordnung. Deinen Freundinnen habe ich zum Teil gestern geschrieben, zum Teil schreibe ich noch heute. In der Wohnung ist es sehr schön, vor allem Frühling. Die neue Haarfarbe ist gar nicht wunderbar. Die passt ganz in den Stil und man liegt herrlich auf ihr. Die hübsche Haarfarbe u. die kleine Wanne, schönes bringe ich mit. Mit Lange u. Karg habe ich gesprochen. Karg kommt dann Ende nächster Woche nach Edenkoben

Ich bin sehr abgespannt und schlafe viel, um mich zu erholen.

Du perlst mir hier nur, aber mir
sind ja an jedem Wochenende beisammen.
Bitte, mit dem ich gestern Abend
telephonierte, meinte, dass du ihres
besser ginge. Wie schön wäre das

Es grüßt u. küßt dich

Dein Hermann.

morgen fahre ich mit einem
Stadtbahn nach Karlsruhe. Es ist ganz,
dass ich am Montag gleich nach Dir
gefahren bin. Der Abend war auf der
Autobahn Heidelberg - Mannheim alles
verstopft. Fahrzeit von Heidelberg bis
nach Mannheim bis zu drei Stunden!
Ich hatte eine gute schöne Fahrt.

10. Januar 1956

Liebe Annelies!

Anbei einige Briefe und auch wieder eine Rechnung, die mir unklar ist.

Albert war zwei Nächte bei mir; es war ganz gemütlich. Heute morgen fährt er nach Stuttgart. Mein gestriger Vortrag in Heidelberg ist gut verlaufen. Ich habe verhältnismässig viel zu tun. Es ist auch ein auswärtiges Mandat mit einem Streitwert von etwa DM 8.000.-- gekommen. Wie der Düsseldorfer Anwalt auf mich kam, ist mir unerfindlich. Trumpfheller hat gestern den 69. Geburtstag gefeiert, ich habe ihm geschrieben. Er soll wieder krank sein, offenbar macht ihm sein Bein zu schaffen. Natürlich dürften dabei auch die Aufregungen, die er zweifellos hat, eine Rolle spielen. Die Fahrt mit dem Weikersheimer Kreis war wunderschön, vor allem gefiel es mir in einem Pfarrhaus in der Nähe von Echterdingen, wo wir den Abend verbrachten. Der unverheiratete Pfarrer hat eine riesige Krippensammlung von großem Wert. Am Sonntag waren wir im Schillermuseum in Marbach und dann auf dem Schloß des Grafen Adelmann, der dieses alte Gehäuse mit einer jungen Frau und 4 Kindern bewohnt. Ofenheizung! Das alte Schloß ist wunderbar mit alten Sachen eingerichtet, jedes Familienmitglied hat ein Himmelbett, aber es ist auch ganz gemütlich. Als ich fragte, wieviel Dienstpersonal er hätte, sagte er, das sei das größte Problem, er hätte 6 Leute Hauspersonal, die ihm vorweg DM 18.000.-- jährlich kosten. Er kann das nur machen, weil er große Weinberge besitzt und seine Weine teuer verkauft. Das Bewohnen eines solchen Schlosses ist also eine reine Liebhaberei.

Ich hoffe, daß es Dir weiter ordentlich geht und daß Du in Ebersteinburg gutes Wetter hast. Auch hier ist das Wetter ganz schön. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß ich am Sonntag nach Ebersteinburg komme, vorausgesetzt, daß mich Weber fahren kann. Ich würde dann nicht übernachten, aber ich muß erst sehen, wie ich

b.w.

disponieren kann.

Ich vermisse die Frankfurter Zeitung, sie ist mir bis heute nicht wieder zugegangen. Ich nehme an, daß Du die Exemplare bekommen hast. Bitte schicke sie mir doch gleich, da ich verschiedenes nachlesen muß.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein

5. Januar 1956

Liebe Annelies!

Die Autobahn war wieder ganz leer, so daß ich kurz nach 11 Uhr schon in Mannheim war. Frau Rohrmann war noch nicht da; sie hat heute, wie ich hörte, Geburtstag. Ich werde ihr eine Flasche Wein stiften. Post ist für Dich kaum da, nur das Beiliegende. Ferner ist eine Rechnung von Maeder da, die mir völlig unverständlich ist. U.a. betrifft sie eine angebliche Lieferung vom 23.12., da waren wir doch garnicht in Mannheim. Ich finde es unangenehm, immer wieder solche Rechnungen zu erhalten.

Albert kann natürlich gut bei uns in Mannheim wohnen, sage ihm doch das bitte. Ich fand die Wohnung bei meiner Rückkehr wieder wunderschön. Er muß mich nur verständigen, wann er genau kommt, da ich von Samstag mittag bis Sonntag abend wegen der Fahrt nach Stuttgart ja nicht zu Hause bin.

Mit herzlichen Grüßen, auch
für Albert,

Dein

O H.

P.S. Ich lege noch eine Karte bei von Frau Ernestine Schubert, die die Frau des Herrn Schubert von den Alster-Lichtspielen ist. Das Ehepaar wohnt in Mannheim-Schönau, Tarnowitzer Weg 68. Die Karte war von roten Rosen begleitet.

17. Oktober 1955

Liebe Anneliese!

Ich bin gestern um 14 Uhr aus Hamburg zurückgekommen und war sehr froh, Deinen Brief vorzufinden. Ich hoffe nun doch, daß die bei Dir eingetretene Besserung anhält. Ich möchte Dir heute nur kurz mitteilen, daß Dich voraussichtlich Dieter abholen wird. Er mußte heute seinen Dienst wieder antreten, will aber den Chefarzt bitten, ihm am Mittwoch freizugeben. Ich habe gestern gleich Brigitte und Dieter besucht, sie haben sich recht gut erholt und sind von ihrem Aufenthalt sehr befriedigt. Steffen ist äußerst lebhaft und es muß jetzt mit seiner Erziehung begonnen werden. Wenn ihm etwas nicht behagt, dann zieht er eine Brutsch, wie es sein Großvater in seiner Kindheit getan hat. Seine Eltern hat er nicht mehr gekannt wie sie wieder kamen, aber den Großvater kennt er immer. Du wirst Deinen Spaß an ihm haben.

Ich hoffe, daß Martha heute kommt. Ich habe noch keine Nachricht von ihr, aber vielleicht liegt sie zuhause im Briefkasten. Ich habe noch viel zu ordnen, bis Du da bist. Mein Aufanthalt in Hamburg war sehr befriedigend, ich werde Dir ausführlich erzählen.

Also auf baldiges Wiedersehn und herzliche Grüße von

Deinem Oh.

Vergiß bitte nicht dem Portier ein Trinkgeld zu geben, vielleicht 10 Mark.

Eben fand ich zuhause eine Nachricht von Martha vor, sie kommt heute nachmittag 15.29 Uhr.

13. Oktober 1955

Liebe Annelies!

Deinen Brief vom 11. Oktober habe ich gestern erhalten, vielen Dank. Ich bin so froh, daß es Dir etwas besser geht; wir hoffen alle sehr, daß diese Besserung anhält und sich fortsetzt.

Von Brigitte habe ich eine vergnügte Karte bekommen, sie kommen wohl am Samstag zurück. Vielleicht bleibt Brigitte noch einen Tag in Zürich. Auch Susanne ist aus Köln zurückgekehrt, ich spreche sie heute nachmittag. Heute abend fahre ich nach Hamburg, am Sonntag nachmittag bin ich wieder in Mannheim.

Ich kann den restlichen Umzug erst am Dienstag machen, darum wäre es mir recht, wenn Du erst am Mittwoch, den 19. Oktober kommen würdest. Wenn nicht Frau Ansorge mit Dir fährt, werde ich dafür sorgen, daß jemand von Mannheim mitkommt, entweder Schwester Brunhilde oder Susanne oder Brigitte. Auch Deinen Transport über die Stiegen werde ich irgendwie regeln. Wenn Du etwa um 15 Uhr in Glotterbad abfährst, wirst Du spätestens um 19 Uhr hier sein. Für Deine Verpflegung werde ich wunschgemäß auch sorgen.

Der restliche Umzug ist äußerst mühevoll. Es ist so viel ungeordneter Kram da, daß ich garnicht damit fertig werde. Du mußt gründlich aufräumen, wenn Du wieder dazu imstande bist. Jetzt stopfe ich alles, was Dich noch interessieren könnte, in den Schrank mit dem Pfeil.

Die Rechnung ist von Glotterbad aus berichtigt; das gegenwärtige Zimmer kostet nicht DM 31.-- sondern DM 29.-- pro Tag.

Ich habe noch kein neues Bett gekauft sondern habe das Bett, das ich von Ebersteinburg mitgebracht habe, heute morgen in Dein Zimmer stellen lassen mit den Matratzen aus Deinem früheren Mannheimer Schlafzimmer. Ich selbst habe mir probeweise das von Kling & Echterbecker gemachte Bett kommen lassen, Du kannst dann selbst sehen, ob es bei mir passt. Das Metallbett ist mir doch ein wenig zu schmal. Von Brülés bekomme ich am Montag Biggis Schrank, damit Martha etwas für ihre Sachen hat. Brülés bekommen nun doch eine neue Wohnung.

Für die Eröffnung der Hamburger Oper am Samstag abend habe ich einen Platz bekommen. Nach der Vorstellung treffe ich mich mit Herrn und Frau Leist. Gestern abend war ich auf einem höchst interessanten Vortrag, den die Waldorfschul-Bewegung veranstaltet hat. Es sprach Professor Baravalle aus New York über den rechnerisch-mathematischen Unterricht von der Volksschule bis zur Universität. Zum ersten Mal habe ich dort eine Vorstellung erhalten, was eigentlich Geometrie ist. Die Methode, die diese Leute anwenden, ist wunderbar. Sehr eindrucksvoll ist die internationale Ausstellung der Waldorf-Schul-Bewegung in der Kunsthalle "Kunst in der Erziehung" Ich habe das Protektorat über diese Ausstellung übernommen. Die Leute sind alle sehr nett und Idealisten, aber ein wenig stört mich ihr Sektierertum, das allerdings nicht so stark ist wie bei den Leuten von der moralischen Aufrüstung.

b.w.

Laß es Dir in den letzten Tagen in Glotterbad noch gut gehen.
Grüße Frau Ansorge vielmals und sei selbst herzlichst gegrüßt von

Deinem

H.

Ich kann einiges in der alten Wohnung nicht finden, so z.B. meine alten Kollegshefte, die ich Jahrzehnte hindurch treu aufbewahrt habe. Wo könnten sie nur sein?

11. Oktober 1955

Liebe Annelies!

Ich war natürlich sehr erfreut, von Rechtsanwalt Hartmann zu hören, daß es Dir besser geht. Auch Frau Ansorge, mit der ich gestern abend telefonierte - ich hatte den ganzen Tag auf die Telefonverbindung gewartet - bestätigte dies. Das ist doch sehr schön, nun mußt Du vorsichtig sein, damit kein Rückfall eintritt.

Es soll also so sein, daß Du bis zum 20. in Glotterbad bleibst. Der 2o. ist ein Donnerstag. Ich kann ja dann Weber mit dem großen Wagen schicken. Vielleicht läßt es sich machen, daß Frau Ansorge mitfährt; sie hatte das neulich angeboten. Ob Du dann gleich zu Oberdalhoff sollst oder zunächst nach Hause kommst, kann ja im Laufe der kommenden Woche entschieden werden. Ich habe mit Frau Ansorge vereinbart, daß ich sie am nächsten Montag früh wieder anrufe.

Am nächsten Dienstag will ich auch den Rest des Umzugs durchführen. Ich muß aus der Otto-Beck-Straße mit den restlichen Sachen heraus, aber die Stadt gibt mir einen geeigneten Raum zum Unterstellen. Ich muß nur noch Kisten besorgen, um verschiedene Sachen zu verpacken. Von Brülés bekomme ich am nächsten Montag auch Biggis Schrank, der in das obere Zimmer kommt, damit Martha einen Schrank zur Unterbringung ihrer Sachen hat. Sonst habe ich wegen der Einrichtung nichts veranlaßt, Du kannst dann weiter disponieren.

Am Donnerstag abend fahre ich also nach Hamburg, am Sonntagnachmittag bin ich wieder zurück. Hier ist weiterhin dicke Luft. Niemand weiß, wie sich die Dinge in der Stadtverwaltung weiter gestalten sollen. Trumpfheller ist offenbar völlig vereinsamt, er mißtraut auch allen. Die auswärtige Presse bemächtigt sich der Mannheimer Angelegenheit in zunehmendem Maße. Heute ist im Spiegel ein großer Artikel erschienen, der wahres und falsches mischt. Auch die große Zeitung "Der Rheinische Merkur" wird über Reschke einen Artikel bringen. Die Sympathien sind überall durchaus auf Seiten Reschkes, aber die Intransigenten in der SPD und vor allem in der KPD geben keine Ruhe. Sie haben in Mannheim z.Zt. die Mehrheit im Stadtrat für sich und außerdem machen es Ihnen die gesetzlichen Bestimmungen möglich, den Amtsantritt von Reschke hinauszuziehen. Dazu kommt, daß Anfang März 1956 Landtagswahlen und im November 1956 Gemeindewahlen in Mannheim sind. Es wird sich dabei auch um die künftige Mehrheit im Mannheimer Stadtrat drehen. Verliert die Linke bei den Gemeindewahlen ~~über~~ zwei Sitze, dann hat die Rechte die Mehrheit. Im Ganzen ist es eben ein heilloses Durcheinander.

Ich habe z.Zt. nicht genügend zu tun und danke darum zu viel über allgemeine Dinge nach; aber ich hoffe, daß sich das ändern läßt. Das Wetter war in den letzten Tagen wunderschön; die Veranstaltung in Würzburg war ganz gelungen. Ich bin mit Waldeck gefahren. Nach einem Empfang durch die Stadt Würzburg haben wir abends in dem kleinen Torbogentheater in Sommerhausen, das ein Malipiero leitet, es ist eine etwas snobistische Angelegeneheit. Am nächsten Morgen war ich

mit Waldeck in der neuen, ganz modernen katholischen Kirche auf einer Höhe über Würzburg, für die Professor Meistermann ein großes Gemälde geschaffen hat, das innerhalb der katholischen Welt sehr umstritten ist. Die einen treten dafür ein, die anderen sagen, es handle sich um eine gemalte Häresie. Dann waren wir im mainfränkischen Museum und schließlich in Veitshöchheim. Um 17 Uhr war ich wieder zu Hause.

Ich freue mich, daß Du nun bald kommst. Ich hoffe, daß wir es uns schon ein wenig gemütlich machen können. Vielleicht kann ich dann auch im November für 10 oder 14 Tage zu Siebens gehen, ich will ihnen einmal schreiben.

Mit allen guten Wünschen und vielen herzlichen Grüßen

Dein

Ute

8. Oktober 1955

Liebe Annelies!

Du wirst schon gehört haben, daß ich gestern morgen mit Frau Ansorge telefoniert habe, um mich nach Dir zu erkundigen und die weiteren Dispositionen mit ihr zu besprechen. Meine Grüsse wird Dir Frau Ansorge ausgerichtet haben. Ich glaube, sie ist wirklich äußerst fürsorglich für Dich. Sie wollte noch einmal mit Oberdalhoff sprechen, wann die ergänzenden Untersuchungen im Mannheimer Krankenhaus gemacht werden können. Sie meinte, es wäre dann gut, wenn Du von Glotterbad gleich nach dem Krankenhaus fahren würdest und erst nach den Untersuchungen nach Hause kämst. Eventuell will Dich Frau Ansorge nach Mannheim begleiten; ich könnte Dir Weber mit dem großen Wagen schicken. Am Mittwoch oder Donnerstag kann Frau Ansorge abkommen. Ich habe mir ihr vereinbart, daß ich mich am Montag früh mit ihr wieder telefonisch in Verbindung setze, damit dann feste Verabredungen getroffen werden können.Vielen Dank für Deinen Brief. Du wirst es zu Hause dann schon gemütlich haben, wenn Martha da ist. Die Wohnung ist wirklich reizend und sehr gut geheizt. Mit Frau Rohrmann räume ich nun in der Otto-Beck-Straße allmählich auf, weiß aber nicht, wohin ich den kleinen Rest von Sachen dann noch bringe; ich werde das mit Dr. Hahn vereinbaren.

Ich war vorgestern abend bei Elsaesser zusammen mit Frau Woll und dem Ehepaar Hahn. Es war sehr gemütlich. Gestern morgen hatte ich im Großkraftwerk und bei der Sunlicht zu tun. Abends habe ich lange gelesen, da ich mich jetzt mit der Vergangenheit der sozialistischen Kulturbewegung befasse, die ja seit 1932 völlig eingeschlafen ist. Vielleicht wird eine Broschüre daraus. Das möchte ich gerne der SPD hinterlassen, sie wird dabei nicht milde behandelt werden.

Heute mittag fahre ich mit Waldeck in seinem Wagen nach Weikersheim und Würzburg. Morgen gegen abend sind wir wieder hier. Es ist auch hier im allgemeinen recht gutes Wetter. Mit Susanne habe ich ausführlich telefoniert; sie ist wirklich großartig. Von Brigitte habe auch ich keine weitere Nachricht. Frau Lambrecht sagte mir nur, daß ihr Brigitte geschrieben habe und daß sie Sehnsucht nach Steffele habe. Die Beiden werden wohl im Laufe der kommenden Woche zurückkehren. Brigitte hat sich gegenüber Frau Lambrecht äußerst zufrieden über den Aufenthalt geäußert.

Wir freuen uns alle, daß Du bald wiederkommst, und ich grüße Dich von ganzem Herzen

Dein

Oh

5. Oktober 1955

Liebe Annelies!

Den Umzug habe ich nun glücklich hinter mir; es ist alles gut gegangen. Ich war gestern allerdings seit 5 Uhr morgens auf den Beinen. Hier war dicker Nebel, aber in Ebersteinburg schien die Sonne. Weber hat mich mit dem kleinen Wagen hingefahren. Frau Rohrmann und Frau Schlegel haben bestens funktioniert. In Ebersteinburg habe ich die Gelegenheit benutzt, um viele Äpfel zu ernten; auch Weber hat einen Korb voll bekommen.

Die Wohnungen an beiden Orten richten sich sehr gut ein, wenn auch überall die neuen Bezüge und die besseren Teppiche fehlen. Die neue Tapete in Deinem Zimmer ist reizend. Ich habe alles so disponiert, wie auch Du es gemeint hast, nur habe ich den Eckschrank in Ebersteinburg zurückgelassen, da er in das Mannheimer Zimmer nicht geht und vor allem auch mit den Kontakten (Telefon, Licht usw.) nicht harmoniert. Das Messingbett habe ich in das obere Zimmer schaffen lassen; es fehlt dort nur noch ein Schrank. Sobald Brigitte zurück ist, will ich versuchen, den Schrank zu bekommen, den Brigitte Brülés geliehen hat. Martha muß doch einen Schrank zur Unterbringung ihrer Sachen haben. In der Otto-Beck-Straße sind nur noch wenige Dinge geblieben, die entweder in der Kammer untergebracht werden oder in einem verschließbaren Raum, den mir die Stadt zur Verfügung stellt. Das ist dann der dritte Teil des Umzugs.

Gestern abend war ich noch in dem Akademie-Konzert, das wunderbar war. Viele Leute lassen Dich grüssen, vor allem Frau Albert, neben der ich saß.

Steffele habe ich am Sonntag besucht, es geht ihm sehr gut.

Die Ereignisse in der Stadt laufen in recht verhängnisvoller Weise weiter. Ich verhalte mich aber distanziert und habe nur am 30. September an Trumpfheller den abschriftlich beiliegenden Brief geschrieben. Einen Staatskommissar wird es kaum geben, ich will es auch nicht werden. Im übrigen würde die SPD wohl nichts mehr fürchten, als mich zum Staatskommissar zu erhalten. Auf jeden Fall werden sich die Dinge noch lange hinziehen, denn ich bin überzeugt, daß gegen einen die Einsprüche abweisenden Bescheid des Regierungspräsidiums die verwaltungsrechtliche Klage erhoben wird. Es herrscht hier auch in Kreisen der Arbeiterschaft große Empörung über die Haltung der SPD-Stadtratsfraktion und die Haltung von Trumpfheller. Sie werden die nächsten Wahlen verlieren, denn sie haben sich ganz isoliert. Trumpfheller hat viel Raputation verloren. Ich bin am Montag mit ihm nach Heilbronn gefahren, er machte

einen stark dezimierten Eindruck. Werkann auch derartiges durchhalten. Ich hatte eine Korrespondenz mit dem Landesvorsitzenden und Bundestagsabgeordneten Schoettle, dem ich insbesondere eine Abschrift meines Briefes an die Fraktion vom Februar 1954 gesandt habe. Ich muß mich doch etwas decken. Schoettle hat mir in sehr verständnisvoller Weise zurückgeschrieben. Auch er billigt das Mannheimer Verfahren in keiner Weise.

Ich fühle mich ziemlich schlapp und sehne mich nach anderer Luft. Das Klima hier ist mir z.Zt. garnicht zuträglich. Naturgemäß muß ja auch einmal eine Reaktion bei mir kommen. Ich will sehen, was ich tun kann, wenn Du wieder da bist.

Von Samstag nachmittag bis Sonntag abend will ich mit dem Weikersheimer Kreis nach Würzburg fahren; es ist ein sehr schönes Programm aufgestellt worden. Dann kommt die Woche, in der ich in Hamburg bin. Ich fahre am 13. abends dorthin und will am Sonntag, den 16. Oktober nachmittags wieder in Mannheim sein; am 17. Oktober kommt dann Martha.

Bitte besprich doch einmal mit Frau Ansorge, ob Deine Behandlung hier der Internist Dr. Rychel, der Chefarzt des Lanzkrankenhauses, übernehmen soll. Er ist ein sehr sympathischer Mann und hat Fälle, wie den Deinigen schon behandelt. Er hat dasselbe Mittel empfohlen, das jetzt Frau Ansorge anwendet. Er praktiziert auch ganz in unserer Nähe und gehört außerdem dem Rotary-Club an. Ich fürchte, daß Herrwerth zu beschäftigt ist und daß Dr. Becker zu voreingenommen ist. Wir werden es Dir hier schon gemütlich machen.

Heute nachmittag fahre ich nach Heidelberg und treffe Susanne.

Mach Dir nur keine weiteren Sorgen über die hiesige Situation, das wird sich alles regeln. Nach soviel Lärm wird auch wieder einmal Ruhe eintreten. Ich selbst bin den Leuten um das Rathaus herum auch ziemlich uninteressant geworden und außerdem lasse ich mich in der Öffentlichkeit nicht mehr sehen als das unvermeidbar ist. Trumpfheller will mich ganz offenbar, soweit irgend möglich, ausschalten; darüber kränke ich mich auch nicht. Schließlich ist das auch das naturgemässe, wenn man das Amt verlassen hat.

Dem Sanatorium Glotterbad überweise ich heute weitere DM 500.--. Die Rechnungen von dort habe ich erhalten. Sie stimmen insofern nicht ganz, als bis zum 23.9. für Pension der Grundpreis von DM 31.-- berechnet wurde, Du hattest aber schon früher billigere Zimmer bezogen. Ich werde das heute in höflicher Form monieren.

In Gedanken bin ich ganz produktiv; ich werde doch wahrscheinlich im Winter etwas größeres schreiben, wenn ich Zeit und Kraft dazu finde. Reschke hält sich ganz ausgezeichnet, ich war am Sonntag nachmittag bei Reschkes zum Tee. Elsaesser habe ich zum Abschied ein schönes Buch gesandt. Ich sprach ihn und seine Frau gestern abend, er ist froh, daß er unter den gegebenen Umständen das Rathaus verlassen konnte.

Ich schreibe Dir bald wieder und bin einstweilen mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein

Nachschrift

Bitte sieh doch in der letzten Nummer der Frankfurter Allgemeinen nach, es ist dort auf der ersten Seite ein kommunalpolitischer Artikel von Delvos, den möchte ich gerne wieder haben.
Außerdem möchte ich aus der Frankfurter Allgemeinen vom 4. Oktober, die ich der heutigen Zeitungssendung beilege, den Artikel auf Seite 2 "Geht Rom im Jahre 1960 unter?" von Josef Schmitz van Vorst, wiederhaben.

28. September 1955

Liebe Anneliese!

Ich warte auf eine Nachricht von Dir und denke immer an Dich. Von Brigitte kam die beiliegende Karte aus Amalfi. Susanne will Dich am Samstag besuchen und bis Sonntag bleiben. Den Umzug nach Ebersteinburg mache ich am kommenden Dienstag. In dieser Woche wird noch Dein Zimmer in Mannheim tapeziert.

Hier ist ganz dicke politische Luft. Der Stadtrat hat gestern in einer lange dauernden öffentlichen Sitzung beschlossen, den Einsprüchen gegen die Wahl von Dr. Reschke stattzugeben. Es geschah dies mit 27 Stimmen der SPD und KPD gegen 24 Stimmen der übrigen Parteien. Auf der Rechten fehlte ein Stadtrat, sonst wäre das Verhältnis 27 zu 25 gewesen. Diese Abstimmung ist ein Skandal, denn sowohl das Städtische Rechtsamt wie auch ein Gutachten von Senatspräsident Dr. Walz hatten klar und deutlich ausgesprochen, daß die Einsprüche rechtlich unhaltbar seien und zurückgewiesen werden müssten. Die Sache geht nun an den Regierungspräsidenten zur weiteren Entscheidung. Herr Huber soll in Urlaub gegangen sein, um sich persönlich einer Entscheidung zu entziehen - so eine feige Memme! Ich bin entsetzt und erschüttert, vor allem über Trumpfheller, der sich nicht auf die Seite des Rechts sondern auf die Seite einer rein parteimässigen Beurteilung gestellt hat. Niemand wurde in der gestrigen Stadtratssitzung mehr angegriffen als die Juristen; immer wieder sagten Diskussionsredner der Linken, daß die Juristen ~~von Anfang an~~ nur bestellte Arbeit machten - eine Frechheit.

Ich werde mich gegenüber der Stadt und Trumpfheller in Schweigen hüllen und vorläufig an keiner Sitzung und Veranstaltung teilnehmen. Unter welchen Umständen verläßt jetzt Elsaesser in diesen Tagen das Rathaus!

Gestern war ich bei Möhring in Baden Baden und heute habe ich in Heidelberg auf dem Verlag etwas zu tun. Susanne ist in Frankfurt.

Sonst geht es mir ganz gut, aber das nun schlecht gewordene Wetter trägt nicht gerade zur Verbesserung meiner Stimmung bei.

Alles Herzliche für Dich

von Deinem

Oh

26. September 1955

Liebe Annelies!

Ich habe einen ganz netten Sonntag verlebt, war früh erst in der Kunsthalle und auf dem Heimattreffen der Memelländer; die Veranstaltung war sehr gut gelungen, dann gab es einen Empfang mit Essen. Nachmittags war ich am Rhein. Ich habe viel gelesen und habe Nietzsche wieder entdeckt, vor allem eine Stelle in seinen Werken gefunden, die ich schon seit Jahren ohne Erfolg gesucht hatte; ich möchte sie Dir doch mitteilen:

> "Es ist ganz und gar nicht die erste Frage, ob wir mit uns zufrieden sind, sondern ob wir überhaupt irgend womit zufrieden sind. Gesetzt, wir sagen Ja zu einem einzigen Augenblick, so haben wir damit nicht nur zu uns selbst, sondern zu allem Dasein Ja gesagt. Denn es steht Nichts für sich, weder in uns selbst noch in den Dingen: und wenn nur ein einziges Mal unsere Seele wie eine Saite vor Glück gezittert und getönt hat, so waren alle Ewigkeiten nöthig, um dies Eine Geschehen zu bedingen - und alle Ewigkeit war in diesem einzigen Augenblick unseres Jasagens gutgeheißen, erlöst, gerechtfertigt und bejaht."

Mit Susanne habe ich wiederholt telefoniert. Heute mittag treffe ich Oberdahlhoff im Rotary-Club und werde mich dann auch mit ihm über Deinen Zustand unterhalten. Wie geht es Dir im Augenblick? Susanne hatte vor, Dich Ende dieser Woche zu besuchen.

Der Umzug nach Ebersteinburg wird wahrscheinlich am 4. Oktober zustande kommen. Bis dahin wird wohl auch Dein Zimmer tapeziert sein; andere Kleinigkeiten wurden heute früh schon gemacht. Schnapprollos für Dein Zimmer sind vorhanden und werden vom Tapezier angebracht werden. Die Wohnung ist wirklich wunderschön.

Bitte, gib mir doch über drei Dinge Auskunft:

a) wo sind die Zeitschriften, die die Leiterin des Amerikahauses zurückerbeten hat;

b) wo sind die beiden Bücher, die der Volksbücherei noch fehlen? Die neuen Bücher wirst Du heute wohl erhalten,

c) in der Rodin-Mappe fehlen, wie ich gestern festgestellt habe, zwei Zeichnungen 1 und 10, wo sind sie? Die Mappe hat kaum noch einen Wert, wenn sie nicht vollständig ist.

Gestern war ich bei Frau Faude und habe Steffen besucht; er war sehr vergnügt. Frau Faude hat einen netten kleinen Haushalt, Steffen

GRANDS

macht Frau Faude und ihrer Tochter Freude. Sie machen beide einen sehr guten und sauberen Eindruck. Nach Ebersteinburg möchte Frau Faude doch nicht gehen. Ich habe Steffen gleich ein Paar Schuhe kaufen müssen, da die bisherigen gänzlich schadhaft waren. Frau Faude hat das von sich aus besorgt. Ich werde Frau Faude in dieser Woche wieder besuchen. Susanne kommt morgen zu Tisch, dann fahre ich nach Baden Baden zu Möhring, mit dem ich eine Besprechung habe. In der Kanzlei ist das zweite Mandat gekommen: eine Verhandlung über einen Vertrag.

Sei tapfer und laß es Dir so gut wie möglich gehen.

Mit vielen herzlichen Grüßen bin ich

Dein

Oh.

24. September 1955

Liebe Annelies!

Ich bin gestern gut nach Hause gekommen und habe dann gleich mit Susanne telefoniert. Hildegard ist z.Zt. in Heidelberg; sie hat mir geschrieben, daß sie wegen der großen Entfernung nun doch nicht nach Glotterbad kommen könnte. Die Sache mit der Tapete habe ich heute in Ordnung gebracht, so daß das wohl im Laufe der kommenden Woche in Ordnung geht und Dein Zimmer tapeziert werden kann. Auch war ich bei Wendling, der die Bücher schicken wird. Zwei Bücher fehlen: das Buch von Barth "Zauber von Paris" und ein englisches Buch von Franken "Claudia". Hast Du diese beiden Bücher noch?

Hildegard schrieb mir, daß sie die Adresse der Schwester in Köln Dir gesagt habe. Bitte, sende mir diese Adresse, damit ich evt. mit der Schwester doch einmal korrespondieren kann, wenn etwa Martha absagen würde.

In der Stadt ist offenbar größte Verwirrung, Trumpfheller meistert die Dinge nicht mehr. Reschke hält sich gut. Der seit vielen Jahrzehnten der sozialdemokratischen Partei angehörige frühere Staatsminister und jetzige Präsident des Bayerischen Sparkassen-und Giroverbands R. Zorn schreibt mir:

> "Ich muß offen gestehen, daß ich trotz langjähriger Zugehörigkeit zur SPD die Wahl Dr. Reschkes sehr begrüße. Er scheint mir auf Grund seiner Vorbildung, seines Herkommens und seiner bisherigen Tätigkeit viel geeigneter zu sein als Jacobi."

So wird Reschke von vielen Sozialdemokraten beurteilt.

Morgen will ich mich einmal um Steffen kümmern. Wenn Weber zum Fahren Zeit hat, lasse ich doch vielleicht Frau Vaude und Steffen nach Ebersteinburg fahren und nehme sie wieder zurück, wenn ich den Umzug vornehme.

20. September 1955

Liebe Freunde Sieben!

Ich hoffe, daß Sie sich in Biggio gut installiert haben. Wie gerne würde ich einmal zu Ihnen fahren und einige Herbsttage bei Ihnen geniesen. Aber im Augenblick geht es nicht, ich kann von Annelies nicht so weit weggehen. Sie ist, wie Sie wohl wissen, jetzt im Sanatorium Glotterbad bei Freiburg im Breisgau und wird dort bestens betreut. Aber sie leidet jetzt unter einer Depression und möchte unbedingt nach Hause, was ich auch verstehe. So werde ich Annelies wohl in der ersten Oktoberhälfte in Glotterbad wieder abholen und versuchen, sie mit Hilfe einer Schwester in unserer Mannheimer Wohnung zu pflegen. Das wird schon irgendwie gehen, jedoch wird dann ihr psychischer Zustand besser werden. Hinsichtlich des körperlichen Zustandes ist jetzt die Diagnose ganz klar; es handelt sich um einen toxischen Kreislaufschaden. Es sind alle nur denkbaren Untersuchungen gemacht, auch ist festgestellt, daß irgendeine Operation oder dergleichen nicht in Frage kommen kann. Helfen kann wahrscheinlich nur Geduld und eine Stärkung der allgemeinen Körperkräfte.

Ich selbst habe mich nicht ganz leicht von meinem so weitreichenden Amt gelöst und fange nun wieder an, als Anwalt tätig zu sein. So ganz einfach ist diese Umstellung nicht. Wenn ich die tägliche Aussprache mit Anneliese hätte, wäre es besser.

Ich sende Ihnen das kleine reizende Bildchen von dem jungen Ehepaar wieder zurück. Was für eine schöne Frau hat Ihr Sohn bekommen!

Ich wünsche Ihnen recht schöne Herbsttage und bin mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

08

19. September 1955

Liebe Annelies!

Die letzten Tage waren bei schönem Wetter hier ganz angenehm. AM Samstag nachmittag haben wir bei Biggi Geburtstag gefeiert, auch Susanne war da. Ich habe Biggi eine große Apfeltorte backen lassen und habe ihr meine neue schöne Ledermappe geschenkt. Außerdem habe ich ihr einen Reisebeitrag gestiftet. Steffen war köstlich. Abends war ich im "Figaro" - eine wunderbare Aufführung. Gestern früh habe ich Frau Reschke besucht, da ich das Gefühl hatte, daß niemand sich um sie kümmert, was bei großen Schwierigkeiten ja immer üblich ist. Herr Reschke ist ja einige Tage verreist. Die Sache Reschke wirbelt viel Staub auf. Seitens der SPD wird trotz des Widerstandes von Trumpfheller eine große Hetze veranstaltet. Wahrscheinlich wird gegen die Wahl Einspruch erhoben werden, der sicherlich verworfen wird. Aber im verwaltungsrechtlichen Verfahren kann man eine Entscheidung lange hinziehen, unter Umständen bis zu 2 Jahren; das würde eine unerträgliche Situation schaffen. Man muß nun sehen, was werden wird.

Gestern nachmittag war ich bei Frl. Seif und gestern abend habe ich einen kleinen Aufsatz zum 75. Geburtstag von Fritz Knapp fabriziert.

Ich komme also am Donnerstag im Laufe des Vormittags nach Glotterbad und bleibe bis zum Spätnachtmittag des Freitags, dann können wir alles besprechen. Deinen lieben Brief habe ich eingehend studiert. Ich bin auch der Meinung, daß Du etwa Mitte Oktober nach Hause kommen solltest, wir werden die Sache hier dann schon einrichten. Bis dahin habe ich ja auch den Umzug von Ebersteinburg gemacht und die Wohnung hier provisorisch so in Ordnung gebracht, daß Du Dich einigermaßen wohlfühlen kannst. Wer soll nun kommen, Martha oder die Schwester aus Köln? Ich will Martha einmal schreiben, ob sie etwa am 15. Oktober hier sein kann. Ich fahre am 13. abends nach Hamburg zu einer Sitzung der Sunlicht, werde aber am 15. abends wieder in Mannheim sein.

Aber wir können alles am Donnerstag und Freitag ja eingehend besprechen.

Ich hoffe sehr, daß Dich unsere Besuche (Susanne wird in der Woche nach meinem Besuch wieder zu Dir kommen) und auch die Erwartung, daß Du bald zu Hause sein kannst, in der Stimmung heben werden. Es wird schon alles werden.

Mit allen guten Wünschen und vielen
herzlichen Grüßen

Dein

16. September 1955

Liebe Annelies!

Eben bin ich von Frankfurt zurückgekommen und habe Deinen Brief vorgefunden und den Bericht von Susanne über ihren gestrigen Besuch bei Dir gehört. Es hat mich natürlich sehr gefreut, daß Susanne besseres berichten konnte, als in Deinem Brief stand.

Liebe Anneliese, ich bitte Dich doch dringend, keine Geldsorgen zu haben. Ich habe Dir schon wiederholt gesagt, daß die Geldfrage garnicht schwierig ist. Etwas bekomme ich von der Krankenkasse und einen wesentlichen Teil des Restes wird die Stadt bezahlen, aus einem Fond, der für solche Zwecke zur Verfügung steht. Bürgermeister Trumpfheller hat mich hierauf schon aufmerksam gemacht. Auch für Oberbürgermeister a.D. Braun wurden wesentliche Beträge bezahlt; das ist so üblich und entspricht den allgemeinen städtischen Grundsätzen.

Ich verstehe natürlich, daß Du bald nach Hause willst, und das wird sich auch einrichten lassen. Ich muß zunächst noch den Umzug nach Ebersteinbg. Schlitz machen und Dein Zimmer tapezieren lassen. Das wird schon irgendwie im Laufe des Monats oder Anfang Oktober noch gehen. Du mußt es doch einigermaßen gemütlich haben. Eine Schwester wird auch noch zu bekommen sein; Hildegard Schräder hat mir gestern wieder die Schwester aus Köln genannt, die bereit wäre, zu uns zu kommen. Ich will mit ihr vorbereitend korrespondieren, aber vielleicht kann auch Martha Mitte Oktober kommen. Meinst Du, daß sie die Pflege übernehmen könnte, wenn auch Frau Rohrmann noch da ist?

Ich besuche Dich sicher im Laufe der nächsten Woche.

Der Tag in Hallgarten bei Rüdesheim und die zwei Tage in Frankfurt waren recht interessant. Hallgarten ist ein richtiger rheinischer Ort, etwas über dem Rhein gelegen, mit einer weinfrohen und interessierten Bevölkerung. Es sind viele gute Reden gehalten worden. Nach dem Beifall zu urteilen, schien die meinige eine der besten zu sein. Ich sprach über die Zivilcourage, die Adam von Itzstein in seinem ganzen Leben an den Tag gelegt hatte. In Frankfurt war eine Riesenversammlung mit etwa 1900 Teilnehmern. Es ist natürlich schwer, mit einer solchen Menge fertig zu werden und etwas Gutes dabei zu erreichen. Ich habe viele alte Bekannte begrüßt, darunter auch Marie Baum, die schon vor 50 Jahren beim 25-jährigen Jubiläum des Deutschen Vereins dabei war und als erste Frau dabei eine Rede gehalten hat. Viele lassen Dich grüßen, vor allem auch Muthesius. Kolligkeit war nicht da, er scheute mit Recht die große Menge und die vielen Händedrücke, die er zu erwarten hatte. Aber der Bundespräsident war da. Ich war auch am Abend mit ihm beim Empfang der Stadt Frankfurt zusammen. Muthesius hat in der Festversammlung sehr gut begrüßt und anschließend einen allzu konzentrierten Vortrag gehalten. Heute tagten Arbeitsgemeinschaften, die einzelne Aufgaben behandelten, aber diese Konferenzen waren ganz sinnlos, denn bei 300 bis 500 Teilnehmern läßt sich eine fruchtbare Diskussion nicht durchführen.

Ich habe noch Rechtsanwalt Weitzel in Frankfurt besucht und den Verlag Fritz Knapp. Dann bin ich mit dem "Roland-Expreß" wieder hierher gefahren. Im Zug saß der alte Breslauer Oberbürgermeister Wagner bei mir, der jetzt mit seinen 78 Jahren immer noch Syndikus der Jenaer Stadtverwaltung ist. Wegen seiner schwerkranken Frau kann er Jena nicht verlassen. Er fuhr zu seiner Tochter nach Freiburg.

Morgen werden wir Brigittes Geburtstag feiern. Ich will eine Torte machen lassen, schenke ihr eine schöne Ledermappe und gebe ihr einen Zuschuß für den Urlaub. Biggis Zugehfrau will mit Steffen in Mannheim bleiben und in Biggis Wohnung hausen; das scheint mir jetzt noch ganz gut so zu sein, denn in Ebersteinburg muß gesondert geheizt werden, während Biggis Wohnung sowieso geheizt wird.

Ich finde mich auf meinem Büro ganz gut zurecht, aber ein weiteres Mandat ist bisher nicht gekommen. Ich habe aber sonst allerlei zu tun, vor allem scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß ich mich mit der Partei auseinandersetzen muß. Man sucht jetzt nach Sündenböcken für die Wahlniederlage und wirft mir vor, daß ich Reschke nach Mannheim gebracht hätte. Das ist grotesk. Allerdings soll in der Stuttgarter Zeitung gestanden haben, die Wahl Reschkes sei mein letzter großer kommunalpolitischer Erfolg. Heuss hat mich gestern lachend daraufhin angesprochen. Ich habe den Artikel noch nicht gelesen, will ihn mir nun noch beschaffen. Derartiges wirkt natürlich auf die SPD wie ein rotes Tuch. Reschke hält trotz aller Angriffe auf ihn ganz gut durch.

Bitte, laß Dich nicht niederdrücken und sei weiter so tapfer, wie Du es in den vergangenen Monaten warst. Die Sache wird schon werden.

Grüße Frau Ansorge und sei herzlichst gegrüßt

von Deinem

13. September 1955

Liebe Annelies!

Mit einem Brieftelegramm habe ich Dich über das Ergebnis der Wahl unterrichtet. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich, natürlich auch für uns, denn mit Reschke werden wir gut zurechtkommen. Allerdings scheint sich noch eine Krise anzukündigen. Im letzten Moment ist Reschke beschuldigt worden, daß er dem nationalsozialistischen Sicherheitsdienst angehört habe und deswegen zu 2 Jahren Haft verurteilt worden sei. Diese Zugehörigkeit ist nicht zu leugnen, aber er hat nur DM 2000.- Geldstrafe bekommen und in dem Urteil steht, daß er sich einwandfrei verhalten hat. Diese Strafe ist dann auch wieder gelöscht worden. Reschke hat am Samstag abend mit meiner Hilfe eine einstweilige Verfügung gegen diese unwahre Behauptung erwirkt, aber nun fordert die SPD von ihm, daß er die Frankfurter Rundschau, wo der Artikel ursprünglich erschienen ist, verklagt. Ein Presseorgan zu verklagen ist immer eine peinliche und schwierige Sache; die Presse hat stets das letzte Wort. Es ist eben nun so, daß man bei der SPD die Schuldigen sucht und dabei nicht auf Schweizer, Fischer und Trumpfheller zurückkommt sondern sagen will, Reschke und seine Anhänger hätten die Wähler getäuscht. Wie die Sache weitergeht, kann man im Augenblick noch nicht sagen. Jedenfalls kann Herr Reschke noch nicht in Urlaub fahren, wie er das vorhatte. Ich will im Interesse der Stadt Mannheim versuchen, abzuwiegeln, denn schließlich müssen doch alle wieder zusammenarbeiten. Die Stadt kann solche Auseinandersetzungen einfach nicht vertragen.

Ich habe heute in Heidelberg zu tun, fahre dann morgen nach Rüdesheim zur Itzstein-Feier und übermorgen nach Frankfurt zum Fürsorgetag. Am Freitag abend bin ich wieder zurück, da Oberst Stoll verabschiedet wird. Am Samstag ist Biggis Geburtstag und abends will ich in den Figaro gehen.

Seit ich den großen Wagen und Weber nicht mehr habe, ist für mich alles ziemlich beschwerlich. Ich merke jetzt erst richtig, welche Mühe das tägliche Leben verursacht, ich muß viele Dinge tun, die mir bis jetzt abgenommen worden sind.

Von einer alten Journalistin, Frau Alma Würth, habe ich den beiliegenden rührenden Brief erhalten. Bitte, sende ihn mir gleich wieder zurück, ein frankiertes Kuvert lege ich bei. Ich muß diesen Brief am Freitag oder Samstag beantworten.

Brigitte und Susanne geht es gut, ich werde heute Susanne in Heidelberg treffen.

Am meisten beschäftigt mich natürlich, wie es Dir geht. Ich möchte versuchen, etwa Samstag in 8 Tagen zu Dir zu fahren. Auch Susanne rede ich zu, einmal eine Woche bei Dir zu verbringen; ich glaube

b.w.

schon, daß sie es tun wird. Du mußt unbedingt die Nerven behalten, um bald nach Hause zu kommen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein

PS. Ich habe die Leiterin des Amerikahauses, Miss A. gestern getroffen. Sie erkundigte sich nach den Zeitschriften, die sie Dir zur Lektüre überlassen hat, und die sie gerne bald wieder haben möchte. Wo sind denn diese Zeitschriften geblieben? Bitte, gib mir Nachricht hierüber.

Evt. komme ich schon Mitte nächster Woche. Es kann auch sein, daß Dich Susanne schon in dieser Woche besucht.

13. September 1955

Frau
Dr. med. Ansorge
Sanatorium

G l o t t e r b a d
bei Freiburg/Brsg.

Sehr verehrte liebe Frau Ansorge!

Ich bin sehr beunruhigt durch einen Brief meiner Frau, der heute bei meiner Tochter Susanne eingetroffen ist. Der Brief ist in Etappen geschrieben; der letzte Teil des Briefes stammt offenbar vom Montag. Aus dem Brief geht eine ziemlich verzweifelte Stimmung meiner Frau hervor. Sie befindet sich offenbar in einem starken Depressionszustand. Von Neurose kann aber trotzdem wohl keine Rede sein, das meinte auch Oberarzt Becker von der Innenabteilung des Städtischen Krankenhauses in Mannheim, der meine Frau genau kennengelernt hat, und mit dem ich heute mittag noch einmal gesprochen habe. Vor allem scheint sich meine Frau zu sehr vereinsamt zu fühlen. Im Krankenhaus hat sie natürlich viel Besuch empfangen, während das in Glotterbad nicht möglich ist. Sie möchte auch nach Hause, was an sich natürlich durchaus begreiflich ist. Aber ich fürchte wir werden ihr in Mannheim in der Wohnung nicht entfernt die Bequemlichkeiten bieten können, die sie in Glotterbad hat. Die Wohnung ist klein, und ich habe ja nicht einmal ein ständiges Mädchen, sondern nur eine Zugeherin. Wo ich eine Schwester unterbringen sollte, wäre problematisch. In der zweiten Oktoberhälfte kann eine Schwägerin meiner Frau kommen, da ginge es schon leichter. Ich hatte allerdings gedacht, daß meine Frau in Glotterbad bleiben sollte, bis sie sich wieder wirklich wohl fühlt.

Ich will nun mit meiner Tochter Susanne sprechen, ob sie noch in dieser Woche einen Besuch bei meiner Frau machen kann. Ich selbst will dann Mitte der nächsten Woche kommen.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Fürsorge und seien Sie bestens bestens gegrüßt

von Ihrem ergebenen

Dr. L.

10. September 1955

Liebe Anneliese!

Vor einer halben Stunde bin ich wieder nach Mannheim gekommen. Gestern war es wunderbar schön in Ebersteinburg. Ich bin immer wieder entzückt von unserem Grundstück und der Aussicht, die wahrlich großartiger ist als in Glotterbad. Im Hause ist alles in bester Ordnung. Die Liegestühle sind gemacht, wie ich Dir schon schrieb, die Matratze ist in der Desinfektion. Die Wasserleitungen im Keller habe ich für den Winter neu umwickeln lassen usw. Frau Schlegel funktioniert bestens. Herr Weber, der im Hause schlief, hat den Aufenthalt noch einmal recht genossen. Heute morgen habe ich mich schweren Herzens von dem großen Wagen verabschiedet, er bot doch eine große Erleichterung. Biggi habe ich etwas Obst, zwei Tafeln Schokolade und zwei Flaschen Himbeersaft, die Frau Schlegel hergestellt hat, mitgebracht. Ich will sie heute nachmittag oder morgen früh besuchen.

Deinen lieben Brief habe ich vorgefunden. Für Dich ist allerlei Post da, ich lege sie bei. Darunter befindet sich auch ein ausführlicher Brief von Frau Steckelmacher.

Marta hat mir auch geschrieben. Sie will gerne nach Mannheim kommen, aber in den ersten Oktobertagen geht es noch nicht, denn im Schlitzer-Haus tritt ein Mieterwechsel ein. Marta weiss noch garnicht, wer die neuen Mieter sind. Es muß auch im Erdgeschoß des Hauses, das frei wird, eine Reparatur gemacht werden. Marta will solange in Schlitz bleiben und auch abwarten, bis die neuen Mieter eingezogen sind. Also vor Mitte Oktober wird sie kaum kommen können. Immerhin wäre das schon eine Erleichterung. Marta will jetzt den kleinen Wolfgang nach Düsseldorf bringen und am 20. September wieder nach Schlitz zurückkehren.

Ich glaube, Du solltest Mut fassen und ein wenig durchs Zimmer gehen, natürlich mit einer Schwester. Dann kann man auch besser feststellen, wie der Puls reagiert.

Hier ist große Wahlstimmung. Ich habe jetzt doch große Hoffnung, daß Reschke den Sieg davontragen wird. Jakobi hat in seiner Agitation auch allerlei Fehler gemacht. Das Auftreter von Brauer scheint nicht besonders wirkungsvoll gewesen zu sein.

Wie glücklich wäre ich gewesen, wenn ich Dich zu Hause in der Wohnung vorgefunden hätte. Aber das geht noch nicht, und wir beide müssen weiter Geduld haben. Der Vorplatz vor dem Haus ist jetzt gemacht und oben will ich an die Einrichtung meines Zimmers gehen und auch ein paar Bilder aufhängen. Morgen werde ich meinen Itzstein-Aufsatz schreiben.

Ich denke sehr an Dich und bin mit vielen herzlichen Grüßen

Dein